
ΣΥΜΜΕΙΚΤΑ

EUDOXIA-SÄULE UND PITTAKIA *

Die griechische Inschrift auf der 1847 bei Ausschachtungsarbeiten für die Osmanische Universität (später Handelsgericht) von den Brüdern Fossati gefundenen Basis der Eudoxia-Säule¹ gibt als deren Standort einen Platz an, wo die Kaiser für die Stadt Gesetze geben oder Recht sprechen (Vers 2: *ἐνθα πόλιι θεμιστεύουσιν ἄνακτες*). Wenn auch offen bleibt, ob die Basis in situ gefunden wurde (ein Fundbericht existiert nicht), so wird doch der Fundort durch einige Quellen bestätigt.

Während Marcellinus Comes nur die Nähe der Hagia Sophia nennt², weiß Sokrates³, daß die Säule auf einem hohen Podest nicht allzu weit von dieser Kirche, aber durch eine Straße getrennt⁴

* Auszug aus einem Referat, das im Sommersemester 1969 im Byzantinischen Institut der Universität München anlässlich eines von Professor I. Ševčenko geleiteten Seminars über datierte byzantinische Inschriften gehalten wurde. Ich möchte auch an dieser Stelle Herrn Professor Ševčenko für manche Hinweise und die anregende Diskussion danken.

1. Bibliographie zur Inschrift bei C. M a n g o, *The Byzantine Inscriptions of Constantinople: A Bibliographical Survey*, *Am. Journal of Archeol.* 55 (1951) 52 - 66, hier 63, Nr. VI. Vgl. auch das demnächst erscheinende Werk von I. Š e v č e n k o und C. M a n g o über datierte byzantinische Inschriften mit Neuedition, Kommentar und Bibliographie der Inschrift. Zur Lage des 1933 abgerissenen Handelsgerichts vgl. C. M a n g o, *The Brazen House* (*Arkaeol. Kunsthist. Medd. Dan. Vid. Selsk.* 4, no. 4), Kopenhagen 1959, Fig. 38 nach S. 197.

2. *Marcell. com. ad ann. 403* (II, 67 Mommsen): *Eudoxiae... statua iuxta ecclesiam posita hactenus sistit.*

3. *Socrat., Hist. Eccles.* VI, 18 (PG 67, 716C-717A): *Ἔστηκε δὲ οὗτος [sc. ἀνδριᾶς] ἐπὶ βήματος ὑψηλοῦ οὔτε ἐγγύς (οὔτε)* (ergänzt nach Mommsen in *CIL*, III, 736) *πόρρω τῆς ἐκκλησίας, ἧ ἐπώνυμον Σοφία· ἀλλὰ διείργει ἄμφο μέση πλατείας ὁδός.*

4. Die Interpretation von *μέση πλατείας ὁδός* bereitet Schwierigkeiten. Da *πλατεία* im Byzantinischen wohl nur breite Straße bedeutet (vgl. P h.

aufgestellt war. Zusätzlich gibt Sozomenos an, daß sie südlich der Hagia Sophia vor dem Senat gestanden hat¹. Es wird nicht klar, ob «vor dem Senat» axial zu verstehen ist oder eine seitliche Verschiebung einbezogen werden kann.

Neben diesen Quellen und einigen weiteren, die auf die obigen zurückgehen² oder die Säule ohne Ortsangabe erwähnen³, also nicht zu berücksichtigen sind, gibt es andere, die sowohl den Quellen als auch dem Fundort widersprechen.

So lokalisiert Theophanes die Säule auf den Pittakia in der Nähe der Irenen-Kirche⁴, und auch Zonaras nennt die Pittakia⁵. Für diese Pittakia ist besonders⁶ ein Malalas-Fragment⁷ wichtig, das im Jahre 562 spielt und aus dem man verschiedene Schlüsse gezogen hat. Zunächst glaubte Manojlović, daraus beweisen zu können, daß die Pittakia eine Wohngegend der Blauen waren⁸.

K u k u l e s, in *ΕΕΒΣ* 18 [1948] 6 = *Βυζ. Βίος και Πολιτισμός* IV, Athen 1951, S. 321), darf man annehmen, daß die Säule vielleicht mitten auf einer breiten Straße gestanden haben soll. Die Frage bleibt offen, zumal eine Textverderbnis nicht auszuschließen ist. Nikephoros Kallistos (vgl. S. 431 Anm. 2) ändert in *πλατεῖα κατὰ μέσον ὁδός*.

1. Sozom., *Hist. Eccles.* VIII, 20, 1 (376, 5f. Bidez-Hansen): *ὅς [ἀνδρῶς] καὶ νῦν ἐστὶ πρὸς μεσημβρίαν τῆς ἐκκλησίας πρὸ τοῦ οἴκου τῆς μεγάλης βουλής ἐφ' ὑψηλοῦ βήματος*.

2. Sym. *Metaphr., Vita S. Ioann. Chrysost.* 47 (PG 114, 1173D); Niceph. Callist. *Xanth., Hist. Eccles.* XIII, 18 (PG 146, 992C).

3. Georg. *Monach.* II, 598, 15f. (de Boor); *Excerpta Barocc.* 99, 6f. (Cramer, *Anecd. Gr. Paris.* II, 1839); *Cedren.* I, 581, 6 - 8 (Bonn). Sie gehen auf Theod. *Lector* zurück.

4. Theoph. a. m. 5898 (79, 5f. de Boor): *... ἔστησεν ἐν τόπῳ λεγόμενῳ τὰ Πιττάκια πλησίον τῆς Ἁγίας Εἰρήνης*.

5. Ioann. Zonar. XIII, 20, 25 (III, 97f. Bonn): *ὁ εἰς τὰ λεγόμενα Πιττάκια ἐστὼς κίων*.

6. Malalas 492, 7 - 10 (Bonn) und Theoph. a. m. 6055 (237, 6f. de Boor) sagen über die Lage nichts.

7. Mommsen, *Hermes* 6 (1872) 380 = Müller, *FHG* V, 38 = Const. Porph., *excerpta de insidiis* 50 (175 de Boor).

8. G. M a n o j l o v i ć, *Le peuple de Constantinople, Byzantion* 11 (1936) 617-716, hier 648. Die Frage der sogenannten grünen und blauen Wohngebiete in Konstantinopel wird demnächst auf Anregung von Herrn Professor H.-G. Beck behandelt von G. Prinzing, der auch die Freundlichkeit hatte, diese Stelle mit mir ausführlich zu besprechen.

Doch gibt der Passus diese Interpretation nicht her: Ein Grüner soll wegen Belästigung oder Beleidigung eines Mädchens aus besseren Kreisen hingerichtet werden. Die Blauen und die Grünen aber, die sich derzeit gegen den Hof und die Regierung einig sind, beschließen, den Mann zu retten. Das geschieht durch einen Überfall von Blauen auf die Pompe, mit der der Mann abgeführt wird, während diese gerade durch die Pittakia zieht. Der Verurteilte wird dann in die Hagia Sophia gebracht. Man hat also mit dem Überfall auf die Pompe gewartet, bis diese in der Nähe der Hagia Sophia war, weil dort das beste Asyl war und weil sich in ihr auch ziemlich viele Menschen versammeln konnten. Das geschieht dann auch mit dem entsprechenden Lärm und Aufruhr. Der Kaiser sieht sich gezwungen nachzugeben und läßt durch Ausrufer τῶ δήμῳ, d. h. Grünen und Blauen, verkünden, daß die Hinrichtung nicht vollzogen wird. Die Blauen aber (vermutlich diejenigen, die die Pompe überfallen und den Mann herausgeholt haben) werden zwei Tage lang mit einer Pompe bestraft. Der Grund also, daß der Überfall in den Pittakia stattfand, war ihre Nähe zu dem Asylort, der Hagia Sophia. Daß Blaue, und nicht Grüne den Handstreich machten, wird daran liegen, daß beide Parteien sich einig waren und die Blauen sich anboten, den Grünen herauszuholen, damit die Grünen nicht allein den zu erwartenden Repressalien ausgesetzt waren. Somit ergibt sich aus dieser Stelle nicht, daß notwendigerweise bei den Pittakia Blaue auch gewohnt haben. Es wird sich außerdem zeigen, daß die Pittakia wohl eher ein ziemlich kleiner, abgegrenzter Platz waren, woraus sich ebenfalls der Schluß auf eine Wohngegend dieses Namens verbietet.

Ferner hat man aus dieser Malalas-Stelle geschlossen und zwar in Kombination mit der Theophanes-Stelle über die Lage der Eudoxia-Säule in den Pittakia, daß die Pittakia südlich der Hagia Sophia gelegen haben, daß also der Verurteilte von Süden in die Kirche gebracht wurde. Dabei wird auch die Nikolaos-Kapelle südlich der Hagia Sophia als möglicher Asylort genannt¹. Letzteres aber scheint ausgeschlossen, da sich ja alle in der Kirche selbst versammeln, der Verurteilte also auch dort gewesen

1. M a n g o , Brazen House, S. 59; vgl. auch ebd. Fig. 1 auf S. 23, sowie den Plan von S. Miranda bei R. G u i l l a n d , Études de topographie de Constantinople byzantine, I, II, Berlin 1969.

sein wird. Daß dann die Pittakia südlich der Hagia Sophia gelegen haben und man von Süden in die Kirche geflüchtet ist, steht bei Malalas nicht, sondern ist nur durch den Zwang der Theophanes-Stelle zu erklären. Malalas sagt nur, daß man von den Pittakia die Hagia Sophia erreichen konnte, daß sie also nicht zu weit von der Kirche entfernt lagen, und es gibt keinen Grund dafür, daß man von der Irenen-Kirche nicht zum Haupteingang gelaufen ist.

Denn daß die Pittakia in der Nähe der Irenen-Kirche lagen, läßt sich durch zwei weitere Quellen bestätigen. Nach den Patria von Konstantinopel lag in der Nähe des *Πιττάκης*, eines Standbildes des Kaisers Leon (über die Namensform s. unten), ein Palast der Euphemia¹. Dazu sagen die Parastaseis, daß ein Palast, der irgendetwas mit diesem Pittakes zu tun hat, bei der alten Irenen-Kirche gestanden hat².

Wie aber kommt jetzt bei Theophanes die Eudoxia-Säule auf die Pittakia? Es erscheint ausgeschlossen, daß die Pittakia, deren einziger Anhaltspunkt für eine Lokalisierung die Nähe der Irenen-Kirche ist, südlich der Hagia Sophia gelegen haben oder sich bis dort ausdehnten oder daß Theophanes in etwa nur die Richtung auf die Irenen-Kirche vom Senat aus gesehen angeben will³. Das geht auch deshalb nicht, weil sich die Säule Leons, der Pittakes, auf einem irgendwie abgeschlossenen Platz befunden hat, da die Patria von einer *αὐλή τοῦ Πιττακίου* sprechen.

Es mag ganz einfach eine Verwechslung vorliegen, die aber dann am besten zu erklären ist, wenn die Eudoxia-Säule nicht mehr

1. Patria II, 31 (166, 18-167, 20 Preger): 'Ο... Πιττάκης στήλη ἐστὶν τοῦ μεγάλου Λέοντος... ἦν ἀνήγειρεν Εὐφημία, ἡ τοῦτου ἀδελφή, διότι οἶκος ἦν αὐτῆς ἐκεῖσε. Leon geht einmal in der Woche zu der Säule, und dann werden alle Bittschriften (*πιττάκια*), die dort hingelegt wurden, ihm gegeben und von ihm sofort beantwortet. An den anderen Tagen werden ihm die Pittakia in den Palast gebracht, wo er Antworten verfaßt. Diese werden dann wieder πρὸς τὴν αὐλὴν τοῦ Πιττακίου gebracht und dort den Bittstellern übergeben. So legten alle Angeklagten am Vorabend ihre Bitte nieder und hatten schon am nächsten Vormittag Antwort, ὅθεν ἐκλήθη ὁ τόπος Πιττάκια. Eine Leon-Säule in den Pittakia kennt auch Cedren. I, 563, 18f. (Bonn).

2. Παραστ. σύντομ. χρον. 67 (65, 5-9 Preger): ὁ Πιττάκης ὁ λεγόμενος Λέων ὁ μέγας ἐστὶν... Ἄλλὰ καὶ παλάτιον ἦν ποτε συνιστάμενον πλησίον τῆς παλαιᾶς ἐκκλησίας τῆς Ἁγίας Εἰρήνης, καθὼς Ἰωάννης ὁ Διακρινόμενος λέγει.

3. M a n g o, Brazen House, S. 59.

oder nicht mehr in ihrer alten Form gestanden hat¹. Nach Marcellinus Comes hat die Säule im ersten Drittel des 6. Jahrhunderts noch gestanden. Die Pittakia werden ebenfalls von diesem Jahrhundert an genannt: 562 bei Malalas, mit der Säule Leons von Ioannes Diakrinomenos in den Parastaseis und nicht viel später von der wohl anzunehmenden Quelle des Theophanes mit der Eudoxia-Säule. Darf man also annehmen, daß die Eudoxia-Säule im 6. Jahrhundert zerstört wurde (der Nika-Aufstand böte sich an)? Wohlgemerkt, alle späteren Quellen, die von den Affären mit Ioannes Chrysostomos bei der Errichtung der Säule berichten, sagen nichts darüber, ob die Säule noch steht, ja teilweise nennen sie nicht einmal einen Standort.

Daß man aber wirklich die Übersicht verloren hatte, können m. E. auch die Parastaseis nahelegen, die den Stadtbesuchern die aus der Geschichte wohlbekannte Eudoxia-Säule auf dem Augustaion zeigten². Daß es sich bei dieser Angabe möglicherweise nicht um den Standort handelt, wie er aus den alten Quellen eruiert werden konnte, könnte sich daraus ergeben, daß das Augustaion einen Abschluß gegen den Senat hin hatte und sich bei aller Unsicherheit der Frage wohl kaum bis auf die Fläche erstreckte, wo im vorigen Jahrhundert die Universität erbaut wurde³. Da außerdem die Ortsangaben bei byzantinischen Schriftstellern in der Regel viel präziser waren, als wir heute oft glauben (Beweis sind u. a. die Pittakia), wird die Ortsangabe *ἐν τοῖς Ἀγρουστειοῖς* nur dann die gleiche wie in den alten Quellen sein können, wenn die Universität auf der Fläche des ehemaligen Augustaion erbaut wurde. Einstweilen aber liegt es näher anzunehmen, daß auch die Parastaseis die richtige Säule nicht mehr kannten, sondern statt ihrer eine andere gezeigt haben.

Wie schließlich die Quelle des Theophanes auf die Pittakia kommt, bleibt unklar. Eine Verwechslung mit der Leon-Säule

1. Zu der angeblichen Zerstörung im Jahre 732 vgl. M o m m s e n zu CIL III, 736.

2. Παραστ. σύντομ. χρον. 31 (37, 19f. Preger): ... καὶ ἑτέρα [στήλη, sc. Εὐδοξίας] ἐν τοῖς Ἀγρουστειοῖς, δι' ἣν ὁ Χρυσόστομος ἐσκευάσθη.

3. Der Senat wird ein ganzes Stück südlich vom Augustaion angesetzt, vgl. die Pläne von Mango und Miranda, wie S. 432 Anm. 1. Zum Abschluß des Augustaion vgl. M a n g o, Brazen House, S. 46.

mag vorliegen, kann aber nicht bewiesen werden, zumal diese so von Legenden umrankt ist, daß sich uns ihre wahre Geschichte entzieht.

Wenn aber die Quelle des Theophanes und die Parastaseis nicht mehr wissen, wo die Eudoxia-Säule stand, ist es möglich, daß die Inschrift auf ihr vielleicht nicht mehr zu lesen, die Basis also möglicherweise verbaut war. Sie mag auch von ihrem ursprünglichen Ort entfernt worden sein, dann aber nicht zu weit, weil der Fundort mit den alten Quellen übereinstimmt.

Was dann die Pittakia betrifft, glaube ich, daß man bei ihrer Erklärung von dem Pittakes auszugehen hat. Dieser war vielleicht eine vulgäre Bezeichnung für ein — möglicherweise nur angebliches — Denkmal Leons auf einem Platz bei der Irenen-Kirche. Dieser Platz mag dann in einer ätiologischen Paretymologie, wie sie die Patria bieten, den Namen Pittakia erhalten haben¹. Eine Erklärung des Namens vermag ich nicht anzubieten.

Wenn zum Abschluß Leclercq und nach ihm Janin aus Vers 2 der Inschrift schließen, daß die Eudoxia-Säule dort stand, wo die Kaiser «Recht sprachen», also auf den Pittakia², so bedarf diese Gleichsetzung nach den vorausgehenden Ausführungen keiner Widerlegung. Vielmehr ist klar, daß *θεμιστεύω* in der Inschrift «Gesetze geben» heißt und eindeutig der Senat gemeint ist³ und nicht etwa ein Ort, wo ein vorweggenommener Harun al Rashid oder ein vorweggenommener Theophilos offene Ohren für die Sorgen und Nöte ihres Volkes haben, wo aber auch nach den Patria nicht eigentlich Recht gesprochen wurde.

PAUL SPECK

1. Die Ableitung von A. P. D'jakonov, *Vizantijskie dimy i fakcii v V - VII vv.*, *Vizantijskij Sbornik*, Moskau-Leningrad 1945, 144-227, hier 156, von *πίττα* erscheint unwahrscheinlich; man würde in der Zeit von *πίσσα* ausgehen müssen.

2. H. Leclercq, in *Dict. d'Archéol. chrét. et de Liturgie* V, 1, 692f. s. v. Eudoxie; R. Janin, *Constantinople byzantine*, ²Paris 1964, S. 77.

3. Besonders durch Sozomenos, wie S. 431 Anm. 1, bestätigt.

ΤΟ ΟΝΟΜΑ «ΡΟΔΑΜΝΗ»
ΕΤΥΜΟΛΟΓΙΚΑ ΚΑΙ ΣΗΜΑΣΙΟΛΟΓΙΚΑ

Ἡ J. A. Lambert στὴν εἰσαγωγή τῆς ἔκδοσης τοῦ «Λιβίστρου καὶ τῆς Ροδάμνης»¹ συνδέει τὸ ὄνομα τῆς ἥρωίδας τοῦ μυθιστορήματος μὲ τὴ λέξη *ροόδον*. Ἐξάλλου ὁ Δημήτριος Γεωργακᾶς κρίνοντας τὴν ἔκδοσή της ὑποστήριξε² ὅτι τὸ ὄνομα *Ροδάμνη* προῆλθε ἀπὸ τὸ ὄνομα *Ροδοδάφνη* μὲ ἀνομοιωτικὴ ἀποβολὴ τῆς συλλαβῆς *δο* καὶ μὲ τροπὴ τοῦ *φν* σὲ *μν*. Σχετικὰ μὲ τὸ ὄνομα *Ροδοδάφνη* διαπιστώνεται ὅτι στὴν Κύπρου ἀπαντᾶ καὶ μὲ τὸν τύπο *Ροδάφνη*. Γιὰ νὰ δικαιολογήσῃ τὴν ἐτυμολογία του ὁ Γεωργακᾶς προσθέτει ὅτι ἡ *δάφνη* στὴν Ὁξύλιθο τῆς Εὐβοίας λέγεται *δάμνη*. Σχετικὰ μὲ τὴν τελευταία αὐτὴ παρατήρηση σημειώνω ὅτι τροπὴ τοῦ συμπλέγματος *φν* (καθὼς καὶ τοῦ *πν*) σὲ *μν* δὲν εἶναι ἐντελῶς ἄγνωστη, ἀπαντᾶ ὅμως σὲ ἀπομονωμένα μᾶλλον ἰδιώματα. Μαρτυρεῖται στὸ ἰδίωμα τῆς Τριφυλίας³, ὅπου λέγεται *ἄξαμνα* ἀντὶ *ἄξαφνα*, *ξυμνάω* ἀντὶ *ξυπνάω*. Εἶναι μάλιστα πιθανὸ τὸ φαινόμενο τῆς τροπῆς αὐτῆς νὰ συντελέστηκε μᾶλλον πρόσφατα — νὰ εἶναι ἐπομένως νεώτερο ἀπὸ τὴν ἐποχὴ ποὺ γράφηκε τὸ μυθιστόρημα «Λιβίστρος καὶ Ροδάμνη». Οὔτε νομίζω ὅτι τὸ θηριακὸ ὄνομα *Ροδάμνια* πρέπει καὶ αὐτὸ νὰ συνδεθῇ μὲ τὸ *Ροδοδάφνη*, ὅπως ὑποστηρίζει ὁ Γεωργακᾶς (ὁ.π.). Ἄλλὰ γιὰ τὸ θηριακὸ αὐτὸ τύπο θὰ δοθῇ εὐκαιρία νὰ γίνῃ λόγος παρακάτω.

Ἡ δική μου γνώμη εἶναι ὅτι τὸ ὄνομα *Ροδάμνη* πρέπει νὰ τὸ ἀναγάγωμε στὴν ἀρχαία λέξη *ροόδαμνος* (ὀ), ποὺ ἀπαντᾶ στὸ Θεόφραστο, Ἰστ. φυτ. 9, 16, 3: *Φασὶ δέ τινας ὄλων τῶν φύλλων καὶ τῶν ὀροδάμνων καὶ ἀπλῶς τῶν ὑπὲρ γῆς τὰ ἐν Κρήτῃ διαφέρειν*. Βρίσκομε τὴ λέξη καὶ στὸ Νίκανδρο, Θηριακὰ 863: *νεοθρέπτους ὀροδάμνους*. Ἡ λέξη σημαίνει τὸν κλάδο, τὸ βλαστᾶρι, καὶ ἀπαντᾶ καὶ μὲ τοὺς τύπους: *ροόδαμνος* (ὀ) καὶ *ράδαμνος* (ὀ). Τὸν τύπο *ράδαμνος* τὸν βρίσκομε στοὺς Ἑβδομήκοντα, Ἰώβ 8, 16: *καὶ ἐκ σαπρίας ὁ ράδαμνος αὐτοῦ ἐξελίσσεται*, ἐνῶ ὁ τύπος *ροόδαμνος* ἀπαντᾶ καὶ στὸν Ἡσύχιο, ὅπου σημειώνεται: *ράδαμνος*: *βλαστός ἀπαλός, κλάδος, ἄνθος, ὄρπηξ καὶ τὰ τοιαῦτα*. Μαρτυρεῖται⁴ ἐπίσης καὶ ἐπίθετο *ραδαμνώδης*, ποὺ σημαίνει «ὅμοιος μὲ νέο βλαστᾶρι». Ἀπὸ τὴ λέξη *ροόδαμνος* προέρχεται τὸ νεώτερο *ροδάμι* (=μικρὸς κλά-

1. Le roman de Libistros et Rhodamnè, Amsterdam 1935, σ. 47.

2. Byz.-Neugr. Jahrb. 14 (1938) 152.

3. Βλ. Β. Φάβη, Ἀθηνᾶ 45 (1933) 346.

4. Δ. Δημητράκου, Μέγα Λεξικὸν τῆς ἐλληνικῆς γλώσσης, στὴ λέξη.

δος) ¹, πού θά μᾶς ἀπασχολήσῃ καὶ ἀργότερα. Νομίζω λοιπὸν ὅτι ἀπὸ τὸ ὑποκοριστικὸ *ροδάμνιον, πού ἴσως χρησιμοποιήθηκε καὶ ὡς κύριο γυναικεῖο ὄνομα ², προῆλθε τὸ ὄνομα τῆς ἡρώϊδας τοῦ μυθιστορήματος. Ὅτι ἐκεῖνος πού ἐδημιούργησε τὸ ὄνομα *Ροδάμνη* ἀπὸ τὸ μνημονευμένο οὐσιαστικὸ ἔκαμε, ἔστω ἀσυνείδητα, κάποιον συσχετισμὸ μὲ τὸ ρόδον δὲν μπορεῖ νὰ ἀποκλειστῇ, ἢ διαφορετικὴ ὅμως προέλευση τοῦ ὀνόματος εἶναι, νομίζω, ἀναμφισβήτητη.

Ὅτι λέξι πού ἐσήμαινε τὸ τρυφερὸ βλαστάρι μποροῦσε νὰ χρησιμοποιηθῇ ὡς κύριο ὄνομα εἶναι πολὺ φυσικόν. Τὸν ἀπόγονο τὸν ἐσήμαναν ἐνωρίτατα λέξεις ὅπως *βλαστὸς* (ὀ), *βλάστημα* (τό), *ἔρνος* (τό), *θάλος* (τό), *ὄρηξ* (ὀ), *φυτὸν* (τό), κλπ. Ἡδὴ στὸν Αἰσχύλο, Ἐπτὰ ἐπὶ Θήβας 533, διαβάζομε: *μητρὸς ἐξ ὄρεσκόου | βλάστημα καλλίπρωρον, ἀνδρόπαις ἀνήρ καὶ στὸν Ὅμηρο, Ἰλ. Σ 56: ὁ δ' ἀνέδραμεν ἔρνεϊ ἴσος καὶ Ἰλ. Χ 87: φίλον θάλος, ὃν τέκον αὐτή.* Ὅπως εἶναι γνωστὸ, ἡ χρησιμοποιήσιμος τῆς λέξεως *βλαστὸς* καὶ τῶν ὁμοίων στὴν ἔννοια αὐτὴ διατηρήθηκε ἕως τὶς μέρες μας. Εἶχε φυσικὰ ἀρχίσει νὰ ἐμφανίζεται προκειμένου γιὰ τὰ φυτὰ, ἐπροχώρησε στὰ ζῶα καὶ ἀπλώθηκε καὶ στοὺς ἀνθρώπους. Παραλείποντας τὴ μνεῖα πολλῶν ἀρχαϊστικῶν χωρίων ³, παραπέμπω στὸ Διγενὴ Ἀκρίτα, χφ Ἀθ., ἐκδ. Καλονάρου, στ. 1376:

ὄντως βλαστὸς ἀνέφυνεν ἐξ εὐγενῶν τῆς ρίζης,

καὶ Γεωργίου Αἰτωλοῦ, Ρίμα Πέτρου βοηβόδα, ἐκδ. Banescu, 126:

ἔχασα σένα τὸν νεόν, ὁπού ἴσον σάν βλαστάρι.

Ὅμοια χρῆσιμος διαπιστώνεται καὶ προκειμένου γιὰ τὴ λέξι *κλωνάρι*. Ἐν πρώτοις σημειῶνω ὅτι στὸν ἀρχαϊστικότερο τύπο *Κλωνάριον* ἀπαντᾷ ἡ λέξι ὡς κύριο ὄνομα ⁴. Ἡ χρῆσιμος αὐτὴ τῆς λέξεως *κλωνάρι* ἐπέδωσε ἰδίως στὰ δημῶδη κείμενα καὶ τὴ σύγχρονη βέβαια γλῶσσα. Στὸν Ἐρωτόκριτο Α' 57 διαβάζομε:

ἤρχισε κ' ἐμεγάλωνε τὸ δροσερὸ κλωνάρι

προκειμένου γιὰ τὴ μικρὴ Ἀρετούσα. Ὁ ποιητὴς ἐκεῖνον πού κατὰγεται ἀπὸ βασιλικὴ ἢ εὐγενῆ οἰκογένεια τὸν χαρακτηρίζει (Β' 1961): *ψηλοῦ δεντροῦ κλωνάρι*. Ἀλλοῦ (Γ' 797) τὸ μοναχόπαιδο τὸ λέει *μοναχὸ κλω-*

1. Βλ. Ν. Π. Ἀ ν δ ρ ῶ τ η, Ἐτυμολογικὸ λεξικὸ τῆς κοινῆς νεοελληνικῆς ² στὴ λέξι, καὶ Δημητράκου, Λεξικόν, στὴ λέξι.

2. Πρβ. *Κλωνάριον*, κύριο ὄνομα, γιὰ τὸ ὁποῖο πιδὸ κάτω.

3. Λ.χ. Κωνσταντίνου Μανασσῆ, Χρονογραφία, ἐκδ. Βόννης, 691, 5913, κλπ.

4. Βλ. P a p p e - B e n s e l e r, Wörterbuch der griechischer Eigennamen, 1869 - 1870.

νάρι. Ὁ ποιητὴς τῆς Θυσίας τοῦ Ἀβραάμ χρησιμοποιοεῖ τὴν ἴδια παρομοίωση (375):

ἔθώρου κ' ἐμεγάλωνες ὡσὰ δεντροῦ κλωνάρι.

Ὁ Τρώϊλος, Βασιλ. Ροδολίνος, ἔκδ. Μανούσακα, Θεάτρο, ἔτ. Α', τεῦχ. 4 (Ἰουλ. - Αὐγ. 1962) Δ' 90, ἔγραψε:

ἐτοῦτα τ' ἄξα σου παιδιὰ καὶ φημιστὰ κλωνάρια.

Ὁ ποιητὴς ἐπίσης τοῦ Ζήνωνος ἐχρησιμοποίησε τὴν ἴδια λέξη σὲ ἀνάλογες περιπτώσεις (Β' 14): *ἀρχοντικὰ κλωνάρια*, (Γ' 1 - 2): *κλωνάρια / τῆς εὐγενειᾶς*, (Β' 249):

Ἐγὼ κλωνάρι καὶ ἀδελφὸς αὐγούστου, ἐγὼ ἢ δόξα.

Κατὰ ὅμοιο τρόπο καὶ ὁ μεταφραστὴς τοῦ Guarini Μιχαὴλ Σουμμάκης, Παστὼρ φίδος, ἔκδ. Βενετίας 1658, [610], ἔγραψε δύο τ' οὐρανοῦ κλωνάρια (=παιδιὰ) καὶ Δ' 887:

τοῦ Ἑρακλῆ ἄξιον γέννημα κὶ ἀληθινὸν κλωνάρι.

Ἐπίσης ἄγνωστος ποιητὴς λαϊκοῦ ποιήματος¹ μεταχειρίστηκε τὴν ἔκφραση *τῆς ψυχῆς μου εἶσαι κλωνάρι*. Ἀξίζει νὰ προστεθῆ ὅτι ἀπαντᾷ σήμερα κύριο ὄνομα στὸν τύπο *Κλωνάρα*². Ἀκόμη καὶ τὸ κυπριακὸ γυναικεῖο ὄνομα *Κλωνού*, ποῦ ὁ Σίμος Μενάρδος³ τὸ ἀνάγει στὸ *Κλεονίκη*, ὁ Μπούτουρας (δ. π.) τὸ σχετίζει μὲ τὸ κλωνάρι. Σημειώνω ἐπιπροσθέτως ὅτι ἀνάλογης προέλευσης εἶναι καὶ τὰ ἀρχαῖα *Φύτων* καὶ *Φυτώνιος*, ὅπως καὶ τὰ νεώτερα *Φιντανῆς*, *Φιντάνω*⁴. (Ἐδῶ σημειώνω, παρενθετικὰ κάπως, καὶ τὸ νεοελληνικὸ *φιντανάκι*, ποῦ σημαίνει⁵ «μικρὸς στὴν ἡλικία, νιόβαγλτος»). Ἀλλὰ καὶ μὲ διαφορετικὸ τρόπο παραβάλλεται πρὸς κλωνάρι ἀγαπημένο πρόσωπο. Ἐτσι διαβάζομε σὲ δημοτικὸ ποίημα⁶:

κυρά μου, βέργα τῆς μηλιᾶς, τῆς δάφνης τὸ κλωνάρι.

Ὅτ' ἀμποροῦσα ἐπίσης νὰ κάμω λόγος καὶ γιὰ τὸ οὐδ. τοῦ πληθ. τοῦ

1. Chansons populaires grecques des XV^e et XVI^e siècles, ἔκδ. P e r n o t, Παρίσι, στ. 169.

2. Βλ. Α. Μ π ο ὐ τ ο υ ρ α, Ἐὰν ἑλληνικὰ κύρια ὀνόματα, Ἀθήνα 1912, σ. 139.

3. Περὶ τῶν ὀνομάτων τῶν Κυπρίων, Ἀθηνᾶ 16 (1904) 282.

4. Βλ. Α. Μ π ο ὐ τ ο υ ρ α, δ. π. σ. 139, ὅπου γράφονται ἐσφαλμένα τὰ ὀνόματα (*Φιντανῆς*, *Φιντάνω*).

5. Βλ. Λεξικὸν τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης, ἐπιμελεῖα Γ ε ω ρ γ. Ζ ε υ γ ῶ λ η, ἔκδ. «Πρωίας», λ. *φιντάνι*, καὶ Πάπυρος - Λαρούς, Γενικὴ παγκόσμιος ἐγκυκλοπαιδεία, λ. *φιντάνι*.

6. Chansons populaires, ἔκδ. P e r n o t, στ. 69, 400.

ούσιαστ. νεόφυτος παραπέμποντας στοὺς Ἑβδομήκοντα, ὅπου (Ψαλμ. 144, 12) διαβάζομε: ὧν οἱ υἱοὶ ὡς νεόφυτα ἰδρυμένα ἐν τῇ νεότητι αὐτῶν καὶ (Ἡσαΐας 5, 7): ὁ γὰρ ἀμπελὼν Κυρίου Σαβαὼθ οἶκος τοῦ Ἰσραὴλ καὶ ἄνθρωπος τοῦ Ἰούδα νεόφυτον ἠγαπημένον. Ἐκφράσεις τέτοιες προῆλθε καὶ ἡ ἐκκλησιαστικὴ σημασία τοῦ νεόφυτος (= ἐκεῖνος ποὺ πρόσφατα ἔγινε χριστιανός, τὸ καινούργιο, κατὰ κάποιον τρόπο, βλαστὰρι τοῦ χριστιανισμοῦ, ὁ νεοφώτιστος τοῦ χριστιανισμοῦ), ποὺ τὴν συναντοῦμε στὴν Καινὴ Διαθήκη, Πρὸς Τιμόθ. Α' 3, 6: εἰ δέ τις τοῦ ἰδίου οἴκου προστῆναι οὐκ οἶδε, πῶς ἐκκλησίας Θεοῦ ἐπιμελήσεται; μὴ νεόφυτον, ἵνα μὴ τυφωθεῖς εἰς κριμα ἐμπέση τοῦ διαβόλου¹. Ἐκ τῆς σημασίας αὐτῆ τοῦ νεόφυτος προῆλθε βέβαια καὶ τὸ ἐκκλησιαστικὸ ὄνομα *Νεόφυτος*.

Τὸ σὺμπέρασμα λοιπὸν ἀπὸ τὴν ἔρευνά μας εἶναι ὅτι τὸ ὄνομα *Ροδάμνη* προέρχεται ἀπὸ τὸ οὖσ. *ροδάμνος*, *ροδάμνος* μὲ τὴ μεσολάβηση πιθανῶς τοῦ ὑποκοριστικοῦ **ροδάμνιον* (= μικρὸς κλάδος). Τὸ σημερινὸ ἐξἄλλου *ροδάμι* ἔχει τὴν ἀρχαία σημασία καὶ πρέπει νὰ προῆλθε ἀπὸ τὸν ἥδη μεταγενέστερο τύπο *ράδαμος* (ῥ) (ἴσως καὶ *ροδάμος*) ἀντὶ *ράδαμος*. Ὁ τύπος *ράδαμος* ἀπαντᾷ στὸ Νίκανδρο, Ἀλεξιφάρμακα, 92: *μαλάχης ραδάμους*.

Ἐκ τῆς *ροδάμι* τοῦτο προῆλθε καὶ ῥῆμα *ροδαμίζω*, ποὺ σημαίνει² «εἶμαι γεμάτος ἀπὸ χλοερῶν ἀνθισμένους θάμνους» καὶ ποὺ ἀπαντᾷ στὰ δημοτικὰ τραγούδια³. Τὸ ῥῆμα στὸν τύπο *αροδαμίζω* ἀπαντᾷ σήμερα στὴν Κρήτη κατὰ τὸ Φ. Κουκουλέ⁴ καὶ εἶναι συνώνυμο τοῦ *κλαδίζω* καὶ *κλαρίζω*, ῥηματικῶν ποὺ σημαίνουν κατὰ τὸν Κουκουλέ: *βάζω* θαλλούς, *βλαστάρια* ἐκεῖ ὅπου κλείνονται τὰ αἰγοπρόβατα στὸ βαρὺ χειμῶνα.

Τέλος πρέπει νὰ γίνῃ λόγος γιὰ τὸ ὄνομα *Ροδάμνια*, ποὺ ἀπαντᾷ στὴ Θήρα, καὶ τὸ ὄνομα *Ρουδάμα*, ποὺ ἀπαντᾷ στὸν Πόντο. Τὸ *Ροδάμνια*, σύμφωνα καὶ μὲ ὅσα εἶπαμε πρὶν ἄνω, δὲν εἶναι τύπος τοῦ *Ροδοδάμνη*, ὅπως ἐνόμισε ὁ Γεωργακάς⁵, ἀλλὰ εἶναι τὸ ἴδιο τὸ *Ροδάμνη*, ποὺ σχηματίστηκε μὲ κατάληξη -α ἀσφαλῶς κατὰ τὰ πάμπολλα θηλυκὰ ὀνόματα σὲ -α. Τὸ γυναικεῖο πάλι ὄνομα *Ρουδάμα*, ποὺ τὸ μαρτυρεῖ

1. Βλ. καὶ Lampe, A Patristic Greek Lexicon, στή λ. *νεόφυτος* B.

2. Βλ. Δημητράκου, Λεξικόν, στή λέξη.

3. Βλ. Ν. Γ. Πολίτου, Ἐκλογαὶ ἀπὸ τὰ τραγούδια τοῦ ἑλληνικοῦ λαοῦ, Ἀθήνα 1914, τρ. 30 στ. 3 (*βουνά . . . πολὺ ροδαμισμένα*).

4. Εὐσταθίου Τὰ λαογραφικὰ Β', Ἀθήνα 1950, σ. 280.

5. Byz.-Neugr. Jahrb. 14 (1938) 152.

ἀπὸ τὸν Πόντο ὁ Ἑμμ. Κούσης¹ καὶ τὸ θεωρεῖ «έβραϊκὸν ἴσως» δὲν ἀποκλείεται νὰ προέρχεται ἀπ' εὐθείας ἀπὸ τὸ ροδάμι (= μικρὸς κλάδος) καὶ νὰ μὴ σχετίζεται καθόλου μὲ τὸ ροδιά, ὅπως υπέθεσε ὁ Α. Μπούτουρας², οὔτε νὰ εἶναι τὸ ἴδιο μὲ τὸ *Ροδάμνη*, ὅπως μὲ δισταγμὸ ἔγραψε ὁ Γεωργακάς³, ἔστω σχετίζοντάς το μὲ τὸν τύπο *Ροδάμη*, ποὺ ἀπαντᾷ στὸν κώδικα Esc. τοῦ μυθιστορήματος. "Ὅτι ἀπὸ τὸ ροδάμι - ρουδάμι θὰ μπορούσε νὰ σχηματιστῆ γυναικειῶ ὄνομα *Ροδάμα* - *Ρουδάμα* μαρτυρεῖ ἡ ὑπαρξὴ στὸν Πόντο γυναικειῶν ὀνομάτων ὅπως *Κρουστάλλα* καὶ *Στάλλα* (ἀπὸ τὸ *κρύσταλλο*) καὶ *Πατούλα* ἀπὸ τὸ οὐσ. *πατούλι* (= *νιφάδα*). Ὡς πρὸς τὸ *ρου* τοῦ ὀνόματος *Ρουδάμα* εἶναι γνωστὸ ὅτι στὰ ἰδιώματα τοῦ Πόντου ἀπαντᾷ τὸ *ρου* στῆ θέσῃ τοῦ *ρο*.

Μὲ τὴν εὐκαιρία αὐτῆ σημειῶνω ὅτι ὁ Δημοσθένης Οἰκονομίδης⁴ μᾶς παρέχει τὴ λέξιν *ρουδαμᾶς*, μὲ τὴν ἀφορμὴν ποὺ μνημονεῖ ἀπὸ τὸν Πόντο ἀνδρωνυμικὸ *Ρουδαμάβα* (ἢ κατάληξιν -*άβα* ἦταν γνωστὴ ἐκεῖ ὡς κατάληξιν ἀνδρωνυμικῶν). Δὲν ἀποκλείεται καὶ τὸ *ρουδαμᾶς* αὐτὸ νὰ πρέπη νὰ συνδεθῆ μὲ τὸ *ροδάμι* (ποὺ στὸν Πόντο θὰ μπορούσε νὰ γίνῃ *ρουδάμι*), ὁπότε πρέπει νὰ σημαίνῃ «κλαδάς». Σημειῶνω πάντως ὅτι *ροδάμι* ἢ *ρουδάμι* δὲν ἀπαντᾷ στὸ Ἱστορικὸν λεξικὸν τῆς ποντικῆς διαλέκτου τοῦ Ἀνθιμου Παπαδόπουλου.

Ἴσως τότε πρὸς τὸ *ροδάμι* πρέπει νὰ σχετιστῆ καὶ ὁ τύπος *Ροδάμη* ἀντὶ *Ροδάμνη* ποὺ ἀπαντᾷ πολλὰ φορὰς⁵ στὸν κώδ. Esc. τοῦ μυθιστορήματος, στὴν περίπτωσιν ποὺ ὁ τύπος αὐτὸς (*Ροδάμη*) θεωρηθῆ γνήσιος.

"Ἄν εἶναι ἀνάγκη νὰ μᾶς ἀπασχολήσῃ ἐκτενέστερα καὶ ὁ τύπος *Ροδάμη* (ἀντὶ *Ροδάμνη*), θὰ πρέπη ἐν πρώτοις νὰ παρατηρηθῆ ὅτι δὲν ἀποκλείεται νὰ εἶναι σφάλμα τοῦ γραφέα τοῦ Esc., ποὺ ἐνδεχομένως συσχέτιζε τὸ ὄνομα τῆς *Ροδάμνης* ὅχι ἀδικαιολόγητα, καθὼς, νομίζω, ἐδείχτηκε, μὲ τὸ *ροδάμι*, ποὺ πιθανῶς τὸ ἤξερε ἀπὸ τὸν καθημερινὸ λόγον — ἐκτὸς ἂν δεχτοῦμε ὅτι ἤδη ἀπὸ παλαιότερα τὸ ὄνομα τῆς ἡρωίδας ἀπαντοῦσε μὲ διπλὸν τύπον στὸ μυθιστόρημα. Ἀπὸ τὸ ἄλλο μέρος δὲν πρέπει νὰ ξεχνοῦμε ὅτι τὰ ὀνόματα ἐμφανίζονται μὲ μεγάλη ποικιλία τύπων στὸ μυθιστόρημα, ποὺ ἴσως δὲν πρέπει ὅλοι νὰ γίνουιν δεκτοὶ ὡς πραγματικοὶ καὶ γνήσιοι⁶.

E. ΚΡΙΑΡΑΣ

1. Πλάτων 12 (1890) 292.

2. "Ο. π., σ. 141.

3. "Ο. π., σ. 152.

4. Γραμματικὴ τῆς ἐλληνικῆς διαλέκτου τοῦ Πόντου, Ἀθήνα 1958, σ. 377.

5. Βλ., ἐκδ. L a m b e r t, σ. 337 καὶ 200 (κριτ. ὑπόμνημα).

6. Αὐτ., σ. 45 - 48.

ΚΡΗΤΙΚΑ ΣΥΜΜΕΙΚΤΑ

1. ΠΑΡΑΤΗΡΗΣΕΙΣ ΣΤΗΝ «ΕΡΩΦΙΛΗ»

Ἡ «Ἐρωφίλη», ἡ τραγωδία τοῦ Γεωργίου Χορτάτζη, δημοσιεύθηκε κριτικά, ὅπως εἶναι γνωστό, ἀπὸ τὸν Στέφανο Ξανθουδίδη (Ἀθ. 1928). Δημοσιεύθηκαν ἐπίσης ὀρισμένες κριτικὲς παρατηρήσεις καὶ διορθώσεις πού βοηθοῦν στὴν πληρέστερη ἀποκατάσταση τοῦ κειμένου¹. Ὡστόσο πολλαῖα χωρία τοῦ ἔργου νοσοῦν ἀκόμη καὶ εἶναι ἀνάγκη νὰ γίνῃ μιὰ νέα κριτικὴ ἐπεξεργασία τοῦ κειμένου. Παραθέτω ἐδῶ μερικὲς νέες παρατηρήσεις μου στὴν «Ἐρωφίλη» (ἔκδ. 1928).

Πρόλογος τοῦ Χάρου στ. 18: Ὁ Χάρος, καθὼς καυχιέται γιὰ τὶς συμφορὰς πού προκαλεῖ στοὺς ἀνθρώπους, λέει μαζὶ μὲ πολλαῖα ἄλλα:

Τσι δικιοσύνες διασκορπῶ καὶ τσι φιλιές χωρίζω.

Ἀλλὰ τί σημαίνει *διασκορπῶ δικιοσύνες*; Ἀντὶ *δικιοσύνες*, πού εἶναι ἐντελῶς ἀταίριαστο, πρέπει χωρὶς ἄλλο νὰ γράψωμε *δικοσύνες*, δηλ. συγγένειες, «δικολογίες». Πρβ. στ. 61: *ποῦ ναι μοῦ πέτε σήμερο τόσο ἐδικοί ἀκριβοί σας. Ἡ λέξη δικοσύνη εἶναι γνωστὴ καὶ ἀπὸ ἄλλοῦ*².

Ἰντερμ. Α 5 κέ.

(Ἔνας δαίμονας πρὸς τς ἄλλους μιλεῖ)

... στή μάχη ἐκείνη

τὴ φοβερὴ πού μετὰ μᾶς καὶ τῶ θεῶν ἐγίνη

τόσα ἔχαμεν ἀντίδικη τὴν Τύχη ἀπ' ὄλοι ὀμάδι

κάτω μὲ τόση μας ντροπὴ μᾶς ἔριξε στὸν Ἄδη.

Δὲν ὑπάρχει ἀμφιβολία ὅτι στὸν στ. 6 πρέπει νὰ γραφῇ τὸ Θεὸν (αἰτιατ. ὅπως καὶ τὸ μᾶς), ἀφοῦ ὁ Θεὸς καὶ ὄχι οἱ θεοὶ τῶν ἐθνικῶν

1. Στ. Δεινάκις, Ἀθηνᾶ 35 (1923) 244, Ε. Κριαρᾶς, ΕΕΒΣ 11 (1935) 239 κέ., Στ. Ἀλεξίου, Κρητ. Χρον. 8 (1954) 133 κέ., 244 κέ., 13 (1959) 295 κέ., Κρητ. Ἀνθολογία, Ἡράκλειον 1954, σ. 173, Α. Πολίτης, Ἑλληνικά 12 (1952) 148 κέ., Κρητ. Χρον. 12 (1958) 314 κέ.

2. Ὁ D. C. Hesseling στὸ γλωσσάριο τῆς νεοελληνικῆς μεταφράσεως τῆς Πεντατεύχου γιὰ τοὺς Ἑβραίους τῆς Πόλης (Les cinq livres de la loi, Leide - Leipzig 1897) ἔχει καταχωρίσει τὸν τύπο *δικοσύνη* μὲ τὴν ἔννοια «justice». Πρβ. Α. Χ. Ζώη, Λεξικὸν φιλολογικὸν καὶ ἱστορικὸν Ζακύνθου, 1898, πού ἐρμηνεύει «συγγένεια, κηδεστία», Μ. Τριανταφυλλίδη, Γραμματικὴ, Ἱστορ. εἰσαγωγὴ, σ. 242, Δ. Β. Δημητράκου - Μεσιελῆ, Μέγα Λεξικὸν τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης, 1955, Δ. Γκίνη, Ἀθηνᾶ 67 (1964) 374.

πολέμησαν με τους Δαίμονες. (Τὸ γφ Legrand παρέχει: to theon). Ἀκόμη νομίζω ὅτι δὲν δικαιολογεῖται γιὰ τὸ πάντα φροντισμένο ὕφος τοῦ Χορτάτζη ἢ ἀσυνταξία ὅλοι ὁμάδι . . . μᾶς ἔριξε, στὸν στ. 8. Ἀντὶ μᾶς ἔριξε πρέπει νὰ γράψωμε *ἐπέσαμε*, ὅπως παρέχει τὸ χειρόγραφο Legrand. Ἡ παραλλαγή *ἐπέσαμε* δὲν περιλαμβάνεται στὸ ὑπόμνημα τοῦ Ξανθουδίδη, ἀλλὰ τὴ βλέπομε στὴ δημοσίευση τοῦ Legrand (BGV, τόμ. 2, 335 κέ.), τὴ δίνει ἄλλωστε καὶ τὸ ὑπόμνημα τοῦ *Κ. Σάθα*, Κρητ. Θεάτρον, σ. 323 καὶ τοῦ *N. Βέη* στὴν ἔκδοση Σποχαστῆ σ. 175.

2. ΕΠΙΓΡΑΦΗ ΤΗΣ ΑΓΙΑΣ ΤΡΙΑΔΟΣ ΤΩΝ ΤΖΑΓΚΑΡΟΛΩΝ

Ὁ Ξανθουδίδης στὴ μελέτη του «Χριστιανικαὶ ἐπιγραφαὶ Κρήτης»¹ ἐδημοσίευσε τὴν κτιτορικὴ ἐπιγραφή τοῦ καθολικοῦ τῆς Ἁγίας Τριάδος τῶν Τζαγκαρόλων², μὲ ὁρισμένες παρατηρήσεις στὸ ἑλληνικὸ καὶ τὸ λατινικὸ κείμενο. Τὰ δύο κείμενα κατὰ τὴ μεταγραφή τοῦ Ξανθουδίδη ἔχουν ὡς ἐξῆς:

Praeclaro a sinu Zancarolae pro
sapiae creti Hieremias sapientissi-
mus et Laurentius solertissimous
germani ambo sacrifici et inj
uges magna cum impensa et a 5
crimonia talia gesserunt; ille
enim sufficienter inceptis la-
borem impendit eumque con-
fecit honeste, hc vero propaga-
tor illius voti supplevit reli 10
qyum et hoc perpulchrum fu-
nditus templum instauravit.

*Οἱ ἐξ εὐγενῶν φόντες τῆς τῶν Τζανκαρόλων
φυλῆς Ἱερεμίας ὁ σοφώτατος Λαυρέντιός τε ὁ θ-
αυμάσιος οἱ ἀντάδελφοι ἄμφω θύται καὶ ἄζυγες χειρὶ π-
ολλῇ καὶ δαπάνῃ τάδε ἐδοίμαντο· ὁ μὲν γὰρ τοῦργου ἰκα-*

1. Ἀθηνᾶ 15 (1903) 108 κέ.

2. Βλ. γιὰ τὴ μονὴ N. B. Γωμὰ δάκην, ΕΕΒΣ 9 (1932) 306 κέ., 11 (1935) 481 κέ. καὶ 35 (1966-67) 1 κέ.

νῶς ἀψάμενος ὁσίως ἀφύπνωσεν· ὁ δὲ τὸν
αὐτὸν ἐκοίνῳ σκοπὸν ἔχων τοῦλειπὲς ἐξεπέ-
ρανε καὶ τὸν περικαλλῆ τοῦτον ναὸν ἐκ θεμελίων
ἀνήγειρε †, ,αχλδ'

Ἄνθρωπος πιστεύει ὅτι ὁ ἔβδομος καὶ ὁ ὄγδοος στίχος τοῦ λατινικοῦ κειμένου, πού μνημονεύουν τὴ συμβολὴ τῶν δύο ἀδελφῶν στὴν οἰκοδόμησιν τοῦ ναοῦ, δίνουν νόημα διαφορετικὸ ἀπὸ τοὺς ἀντίστοιχους τοῦ ἑλληνικοῦ (τὸν τέταρτο καὶ τὸν πέμπτο). «Τὸ λατινικὸν κείμενον, γράφει ὁ Ξανθοῦδίδης, ἔχει *ille enim sufficienter inceptis laborem impendit eumque confecit honeste*, ἦτοι ἐκεῖνος μὲν ἱκανῶς τῷ ἔργῳ ἐπόνθησε καὶ αὐτὸν ἐντίμως ἐξεπέρανε, τὸ ἑλληνικὸν ὅμως τὸ ἀντίστοιχον ἔχει ὁ μὲν γὰρ τοῦργου ἱκανῶς ἀψάμενος ὁσίως ἀφύπνωσεν δηλ. πράγμα ἐντελῶς διάφορον». Ὁ Ξανθοῦδίδης ὑποθέτει ὅτι ἡ διαφορὰ αὐτὴ ὀφείλεται σὲ σφάλμα τοῦ Λατίνου ἢ Ἐνετοῦ πού μετέφρασε τὴν ἑλληνικὴ ἐπιγραφή σὰ λατινικά καὶ πού δὲν κατάλαβε τὸ ρῆμα ἀφύπνωσε = ἐτελεύτησεν, ἐκοιμήθη, καὶ ἀκατήντησε νὰ ἐκφράσῃ πράγμα ἄρδην ἀντιφάσκον πρὸς τὴν ὅλην ἔννοιαν τῆς ἐπιγραφῆς δηλ. ὅτι τὸν ναὸν ἐτελείωσεν ὁ προαποθανὼν κτίτωρ, ἐνῶ τὸ ἑλληνικὸν κείμενον λέγει ἀκριβῶς τὸ ἐναντίον ὅτι ἱκανῶς μὲν ὁ πρῶτος ἤψατο τοῦ ἔργου, ἐξεπέρανε δὲ αὐτὸ ὁ ἐπιζήσας ἀδελφός».

Τὴν ἀποψη αὐτὴ τοῦ Ξανθοῦδίδη παραδέχεται καὶ ὁ G. Gerola στὴν ἔκδοσιν τῶν ἐπιγραφῶν τῆς ἐποχῆς τῆς βενετοκρατίας¹ γράφοντας ὅτι «il testo greco . . . e la traduzione non sempre si corrisponde sopra tutto nella frase *ille enim sufficienter inceptis laborem impendit eumque confecit honeste* completamente fraintesa». Προχωρεῖ μάλιστα ὁ Gerola στὴν περίεργη ὑπόθεσιν ὅτι ὁ μεταφραστὴς «certo un italiano non troppo edotto nella lingua greca» ἔγραψε ἐπίτηδες *asinu* ἀντὶ *a sinu*, γιὰ νὰ κάμῃ «un scherzo malizioso» εἰς βάρος τῶν Ἑλλήνων κτιτόρων τῆς Μονῆς, ὑπονοώντας τὴ σημασίαν τῆς λ. *asinus* (ὄνος).

Τίποτε ἀπ' ὅλα αὐτὰ δὲν εἶναι σωστό. Στὴν ἴδια τὴν ἔκδοσιν τοῦ Gerola (ἐ. ἀ. σ. 362) δημοσιεύεται ἀκριβέστατο σχεδιάσμα τῆς λατινικῆς ἐπιγραφῆς, στὴν ὁποία πολὺ καθαρὰ βλέπει κανεὶς, ἀντὶ *eumque* πού μεταγράφει ὁ Ξανθοῦδίδης καὶ ὁ Gerola, ΕΥΝΜΩΥΕ. (Ὁ Gerola στὴ μεταγραφὴ πού εἶναι κάτω ἀπὸ τὸ σχεδιάσμα ἐξοβελίζει τὸ πρῶτο V!).

1. Monumenti Veneti, IV, σ. 362-363.

Τὸν Σεπτέμβριο τοῦ 1968 εἶδα ὁ ἴδιος τὴν ἐπιγραφή στὴ Μονὴ τῆς Ἀγίας Τριάδος στὸ Ἀκρωτήρι καὶ βεβαιώθηκα ὅτι ἔχει κανονικά, μετὰ τὴν ὀρθογραφία τῆς ἐποχῆς, *EVVMQVE CONFECIT HONESTE*, δηλ. *aevum*, «τὸν αἰῶνα σεμνῶς ἐξεπέρανε», πού ἀποδίδει μετὰ ἀρκετὴ ἀκρίβεια τὸ ἀφύπνωσεν τοῦ ἐλληνικοῦ κειμένου.

ὑποθέτω ὅτι τὸ ἀρχικὸ σφάλμα ὀφείλεται στὸν περιηγητὴ R. Pashley, ὁ ὁποῖος στὸ βιβλίον του *Travels in Crete*, τόμ. I, 1837, σ. 21, σημ. 13, μετέγραψε ἀπὸ «ἀπλογραφία», ἀντὶ *EVVM*, *EVM* πράγμα πού ἐπανελάβε ὁ Ξανθοῦδίδης, καὶ ὕστερα ἀπὸ αὐτὸν ὁ Gerola¹. Ἀσφαλῶς ὅμως οἱ δύο μεγάλοι κρητολόγοι δὲν θὰ εἶχαν τόσο εὐκόλα καὶ μετὰ τὴν ἐπιμονὴν παρασυρθῆ στὸ λάθος αὐτό, ἀν δὲν ὑποτιμοῦσαν τὴ μορφωτικὴ στάθμην τῆς κρητικῆς κοινωνίας τοῦ 16ου αἰῶνα καὶ ἀν δὲν ἔβλεπαν μετὰ τὴν προκαταλήψιν τῆς δικῆς τῶν ἐποχῆς τὴν σχέσιν τοῦ ὀρθόδοξου καὶ τοῦ λατινικοῦ στοιχείου. Σήμερα κανεὶς βέβαια δὲν θὰ ἐπίστευε ὅτι θὰ ἦταν δυνατὸν νὰ χαραχθῆ στὰ 1634, στὴν Κρήτην, ὀλόκληρη κτιτορικὴ ἐπιγραφή στὴ μνημειώδη πρόσοψιν ἑνὸς ναοῦ, μετὰ τὴν σοβαρὰ λάθη καὶ μετὰ ὑπουλοῦ χαρακτηρισμὸ τῶν ἐπιφανῶν κτιτόρων ὡς ὄνων, χωρὶς μάλιστα νὰ τὸ προσέξουν οἱ ἐνδιαφερόμενοι. Σφάλματα ὑπάρχουν πολλὰ καὶ σοβαρὰ στὴν ἐλληνικὴν καὶ λατινικὴν ἐπιγραφὴν τῶν χρόνων αὐτῶν (καὶ στὴν ἐπιγραφήν τῆς Ἀγίας Τριάδος, μερικὰ ἀπὸ τὰ ὅποια ἐσημείωσε σωστὰ ὁ Ξανθοῦδίδης), γιὰ τὴν φυσικὰ οἱ χαρακτεὶς ἀντέγραφαν τὰ κείμενα, καὶ μάλιστα τὰ λατινόγλωσσα, μηχανικὰ καὶ χωρὶς νὰ τὰ ἐννοοῦν· ἀλλὰ οἱ λόγιοι πού τὰ ἐσύντασαν, παρ' ὅλες τὴν ἀτέλειαν τοῦ ὕφους καὶ τοῦ μέτρου στὰ ἐπιγράμματα, φαίνονται ἀρκετὰ καταρτισμένοι καὶ πάντως ὄχι τόσο βάνασοι ὥστε νὰ κάνουν σόλοικους ἀστεϊσμούς.

3. ΤΟ ΑΝΑΚΑΛΗΜΑ ΤΗΣ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΠΟΛΗΣ

Ὁ κ. Ε. Κριαρᾶς στὴν πρώτη καὶ τὴν δευτέρην (1956 καὶ 1965) κριτικὴν ἐκδόσιν τοῦ ποιήματος «Ἀνακάλημα τῆς Κωνσταντινόπολης», στὸ ὅποῖο κάποιος ἄγνωστος στιχοῦργος θρηνεῖ τὴν ἄλωση τοῦ 1453, ὑποστηρίζει ὅτι τὸ ἔργον αὐτὸ δὲν εἶναι κρητικόν, ὅπως πίστευαν ὅλοι ὡς τότε, ἀλλὰ κυπριακόν. Βασίζεται ἐπὶ τὴν λέξιν *ανακάλημα*, πού μόνον ἐν τῇ Κύπρῳ σημαίνει «θρῆνος», καὶ ἐπὶ τὴν ὀρισμέναν ἄλλαν λέξιν καὶ τύπον πού ἀπαντοῦν ἐν τῷ ποιήματι: *ἔρχομαι*, *ἀρκοντόπουλος*, *ἀκ* (=ἐκ), *ἀπὲ* (=ἀπὸ),

1. Ὁ C. S. Sonnini, *Voyage en Grèce et en Turquie* τόμ. 1, 1801, σ. 358-59, παραλείπει ἐπὶ τὴν δημοσίευσίν τῆς ἐπιγραφῆς ἐντελῶς τὸ *EVVM*, βρισκόντας πάντως καὶ αὐτὸς τὸ λατινικὸν κείμενον «fort bizarre».

περισσός, τρεμούρα, σωτικά, πιόν (=πιά), μὲν (=μήν), ἀθιμοῦμαι, φρένιμος, παίδας (=νέος), βούδια (=βόδια), τυραννίζω, πούποτε, βιγλίζω (=βλέπω), τραπέζα (=τράπεζα), ἀνυπόλυτος (=ξυπόλητος), ἄνεβανω, ἄνεβανω, ρίζω, παίζω (=κοροϊδεύω), ἐλέησον (=ἔλεος), δολερὸς (=ταλαίπωρος), γομάριον (=φορτίο πλοίου), καμένα χείλη, βραδὺ (=βράδυ). «Κανένα ἀπὸ τὰ παραπάνω ἀναμφισβήτητα κυπριακά γλωσσικά στοιχεῖα, γράφει ὁ κ. Κριαρᾶς, δὲν ἀπαντᾷ στὸ κρητικὸ ἰδίωμα» (β' ἔκδ. σ. 10). Δέχεται ὅμως ὅτι μερικὰ ἀπὸ αὐτὰ εἶναι καὶ δωδεκανησιακά. Πραγματικά, ἀρκετὰ ἀπὸ τὰ στοιχεῖα αὐτὰ εἶναι μόνον κυπριακά, ὅχι ὅμως ὅλα. Σημειῶνω ἐδῶ ὅσα εἶναι καὶ κρητικά, παραπέμποντας στὰ σχετικὰ κρητικὰ κείμενα.

ἀπέ· πρβ. κρητικὸ νοταριακὸ ἔγγραφο τοῦ 1391, Μ. Μανούσακας, Θησαυρίσματα 3 (1964) 88: ἀπέ τοῦ Λαβούτα. Χοῦμνος, Old Testament Legends, ἔκδ. F. H. Marshall, VIII 34: ἀπέ τὸν κόσμον ἀπέχω. Φαλιέρος, Ἐρωτικὸν ἐνύπνιον, ἔκδ. Γ. Ζώρα, Κρητ. Χρον. 2 (1948) 39 κέ. στ. 110: ἀπέ τὰ κάλλη τὰ ἄμορφα.

περισσός· πρβ. Ἀπόκοπος 391: ἐδιάβην ὦρα περισσῆ, Γαδ. Λύκ. Ἄλ. 98: περισσά.

μὲν ὁ τύπος αὐτὸς δὲν εἶναι οὔτε ἀποκλειστικὰ κυπριακός, ἀφοῦ ἀπαντᾷ στὸ Πένθος Θανάτου 59, 78. (Λ. Πολίτη, Ποιητικὴ Ἀνθολογία, βιβλίον δεύτερο, Μετὰ τὴν Ἄλωση, σ. 44 κέ.). Πρβ. Ἀπαρνημένη Χανιῶν στ. 4, Λ. Πολίτη Κρητ. Χρον. 12 (1958) 302.

βούδια· ὅτι ὁ τύπος αὐτὸς ὑπῆρξε χωρὶς ἄλλο στὴν Κρήτη μαρτυρεῖται ἀπὸ τὴν σημερινὴ κοινότητα μορφὴ τοῦ βούγια.

πούποτε· πρβ. Σαχλίκη, ἔκδ. Συν. Παπαδημητρίου, 450: (ἡ φυλακὴ) δὲν ἔχει πούποτε κανένα παραθύρι

βιγλίζω· μὲ τὴ σημασία «κατοπτεύω, κοιτάζω» (ὅχι «βλέπω»), ποὺ ἔχει καὶ στὸ «Ἀνακάλημα», ἀπαντᾷ καὶ σὲ κρητικὰ κείμενα (βλ. Γλωσσάριο Ἐρωτοκρίτου). Πρβ. Γαδ. Λύκ. Ἄλ. 77, 333.

Τραπέζα· ὡς τοπωνύμιον δὲν ὑπάρχει μόνον στὴν Κύπρο, ὅπως γράφει ὁ κ. Κριαρᾶς (σ. 9 σημ. 39), ἀλλὰ καὶ στὴν Κρήτη, στὸ Λασιθί (ὅπου τὸ προϊστορικὸ σπήλαιον ποὺ ἔχει σκάψει ἡ Ἀγγλικὴ Σχολὴ Ἀθηνῶν) καὶ κοντὰ στὴν Τύλισο. Πρβ. Θυσ. Ἄβρ. (Γλωσσ.): τράπεζα.

ἄνεβανω· ἀμφιβάλλω ἂν ὁ τύπος, ὅπως ἀπαντᾷ στὸ «Ἀνακάλημα», στὴ φράση οἱ Τοῦρκοι ἄνεβανω (=ἐνέβησαν), μπορεῖ νὰ θεωρηθῆ ἀποκλειστικὰ κυπριακός. Πρβ. τὸ ἀνάλογο σεβαίνω: Κριαρᾶ Ἱπποτικὰ βυζαντινὰ μυθιστορήματα (Βασ. Βιβλ.), Γλωσσάριο.

ἄνεβανω· στὸ «Ἀνακάλημα» τὸ ρῆμα δὲν φέρεται στὸν ἐνεστώτα, ἀλλὰ μόνον στὸν ἀόριστο ἐνεγνώθασι (στ. 76), ποὺ εἶναι κανονικὸς κρη-

τικός. Τὸ ἀναγνώθω ἀπαντᾷ στὸν Σαχλίκη, Wagner Carmina Graeca, σ. 63, στ. 14, καὶ εἶναι γνωστὴ ἡ συνηθέστατη ἐναλλαγὴ τῶν τύπων ἀνα- καὶ ἀνε- στὰ σύνθετα μὲ τὴν πρόθεση αὐτὴ ρήματα, ὅπως καὶ ὁ σχηματισμὸς τοῦ ἀορίστου τῶν μὲ συλλαβικὴ αὔξησις ἐ-, π.χ. ἐνέθρεψα, ἐνέσυρα κλπ. (Γ. Χατζιδάκι, Περὶ τῆς γλώσσης καὶ τῆς γραμματικῆς τοῦ Ἑρωτοκρίτου, στὴ μεγάλη ἐκδοσὴ τοῦ Ἑρωτοκρίτου, σ. 465, §§ 49, 50, 51).

ρίζω· οἱ τύποι ρίζω καὶ ὀρίζω δὲν εἶναι μόνο κυπριακοί, ἀλλὰ καὶ κρητικοί, καὶ ὑπάρχουν στὸ γλωσσάριο τοῦ Ἑρωτοκρίτου, ὅπως ἄλλωστε σημειώνει καὶ ὁ ἴδιος ὁ κ. Κριαρᾶς στὸ γλωσσάριο τοῦ «Ἀνακαλήματος».

παίζω· ἡ λ. μὲ τὴν ἔννοια «ἐμπαίζω, κοροϊδεύω ἢ ξεγελῶ κάποιον» εἶναι κοινότατη στὴν Κρήτη.

δολερός· θλιβερός, ἄθλιος, πρβ. Ἐπόκ. 404, 410, Ριμ. Κόρ. 154.

γομάριν· φαίνεται ὅτι ὁ τύπος αὐτὸς διατήρησε γιὰ πολὺν καιρὸ τὴ σημασίαν τοῦ ἀρχαίου γόμος = φορτίο πλοίου, πρβ. Κ. Δ. Πράξεις Ἐπ. 21, 3: ἦν τὸ πλοῖον ἀποφορτιζόμενον τὸν γόμον. Ὅτι καὶ στὴν Κρήτη ἡ ἔννοια αὐτὴ δὲν ἦταν ἄγνωστη φαίνεται ἀπὸ ἓνα χωρίο τοῦ «Στάθη», ὅπου οἱ ἐπιβάτες ἐνὸς πλοίου ποὺ κινδυνεύει ἀπὸ τρικυμία παίρνουν τὴν ἐντολὴ ἀπὸ τὸν καραβοκύρη, γιὰ νὰ ἀλαφρώσῃ τὸ καράβι, νὰ ρίξουν στὴ θάλασσα τὸ βαρύτερο γομάρι τους (Γ 393).

βραδὸν = βράδν. Βοσκ. 233, Γαδ. Λύκ. Ἄλ. 265, Ἑρωφ. Ἰντ. Β 79.

Ἄλλὰ καὶ ὁ τύπος ἀνακάλημα (= θρῆνος) γιὰτὶ πρέπει νὰ θεωρηθῇ ἀποκλειστικὰ κυπριακός, ἀφοῦ ὁ ἴδιος ὁ κ. Κριαρᾶς (σ. 8) γράφει ὅτι τὸ ἀνακαλιέμαι μὲ τὴ σημασίαν τοῦ «ὀδύρομαι, θρηνῶ» λέγεται στὴν Κύπρο, τὴν Κρήτη, τὴ Νάξο καὶ ἄλλοῦ ἴσως;

Ἔτσι λιγοστεύουν τὰ γνήσια κυπριακὰ στοιχεῖα τοῦ «Ἀνακαλήματος», ὀρισμένα ἀπὸ τὰ ὁποῖα μάλιστα ἀπαντοῦν στὸ κείμενο ἀνάμεικτα μὲ τοὺς κοινούς τύπους (ἔρχομαι, ἀλλὰ καὶ ἔρχομαι 11, ἀρκοντόπουλος, ἀλλὰ καὶ ἄρχοντες 71). Γενικὰ τὸ ποίημα δὲν ἔχει τὴν ἔντονα καὶ ὀργανικὰ ἰδιωματικὴ μορφή ποὺ ἔχει ὁ Μαχαιρᾶς καὶ τὰ «πετραρχικά» τραγούδια τῆς Κύπρου, καὶ τὰ κυπριακὰ στοιχεῖα τοῦ θὰ μπορούσαν μὲ μεγαλύτερη πιθανότητα νὰ ἀποδοθοῦν σ' ἓνα Κύπριο ποὺ τὸ ἀντέγραψε. Ὁ κ. Κριαρᾶς ἄλλωστε δὲν ἀποκλείει ἐντελῶς τὴν ὑπόθεσιν αὐτὴ (σελ. 10). Ἄς μὴν ξεχνοῦμε ὅτι δωδεκανησιακὰ στοιχεῖα ἔχουν εἰσδύσει στὸν Σαχλίκη, ἐπτανησιακὰ στὸν Ἑρωτοκρίτο καὶ στὰ κρητικὰ δράματα, καὶ ὅτι ὁ Μπεργαδῆς εἶχε θεωρηθῇ Κύπριος ἀπὸ τὸν Σάθα (Ἀνέκδ. ἑλλην., Α' 1867, σ. πς').

Ἄλλὰ καὶ ἱστορικοὶ λόγοι πρέπει νὰ μᾶς κάνουν ἐπιφυλακτικούς ὡς πρὸς τὴν ἀπόλυτη παραδοχὴ τῆς κυπριακῆς καταγωγῆς τοῦ «Ἀνακαλήματος». Εἶναι ἀλήθεια δύσκολο νὰ ἐξηγηθῆ πῶς σὲ μιὰ ἐποχὴ, κατὰ τὴν ὁποία ὁ Ἑλληνισμὸς εἶχε διασπασθῆ καὶ τὰ τμήματά του ζοῦσαν ἀπομονωμένα καὶ χωρὶς ἀρκετὴ ἐπαφὴ ἀνάμεσά τους κάτω ἀπὸ διαφορετικούς δυνάστες (στὴν Κύπρο ἦταν τότε ἀκόμη οἱ Lusignan) θὰ γραφόταν ἐκεῖ ποίημα ἔντονα φιλοκρητικό, ὅπου ὁ Κωνσταντῖνος Παλαιολόγος μνημονεῦει (στ. 30 κέ.) πρώτους ἀπὸ τοὺς ἐπικούρους τοῦ Βυζαντίου τοὺς Κρητικούς καὶ παραγγέλλει, λίγο πρὶν σκοτωθῆ, νὰ μεταφερθῆ τὸ κεφάλι του στὴν Κρήτη (ἐπειδὴ ἀγαποῦσε ὅλους τοὺς Κρητικούς) καὶ ὄχι στὴν Κύπρο ἢ σὲ κάποια ἄλλη ἑλληνικὴ περιοχὴ. Ἡ περίφημη καταγωγὴ τοῦ κρητικοῦ ἀρχοντολογίου ἀπὸ τὸ Βυζάντιο, οἱ ἐπαναστάσεις τῆς Κρήτης κατὰ τῶν Βενετῶν, ποὺ ἔγιναν μὲ τὴ βοήθεια ὀρισμένων αὐτοκρατόρων, ὁ πνευματικὸς δεσμὸς Κρήτης καὶ Βυζαντίου, ἡ συμμετοχὴ κρητικῶν καραβιῶν στὴν ἀμυνα τῆς Βασιλεύουσας καὶ ἡ συρροὴ ἐπιφανῶν Βυζαντινῶν στὴν Κρήτη μετὰ τὴν Ἄλωση, διαφωτίζουν, νομίζω, τὰ λόγια αὐτὰ ποὺ ὁ ποιητὴς θέτει στὰ χεῖλη τοῦ Κωνσταντίνου. Σωστὰ παρατηρεῖ ὁ κ. Μ. Μανούσακας¹ ὅτι τὸ ποίημα «κι ἂν δὲν εἶναι κρητικὸ» περιέχει ἓνα συμβολισμὸ βαρυσήμαντο γιὰ τὴν Κρήτη. Ὁ συμβολισμὸς αὐτός, νομίζω, μόνο γιὰ τοὺς Κρητικούς ἦταν τὴν ἐποχὴ ἐκείνη νοητός².

Ἄλλὰ καὶ ὀρισμένες ἀπὸ τὶς ἀναλογίες ποὺ παρατήρησε ὁ Gareth Morgan³ ἀνάμεσα στὴν ἐπιστολὴ τοῦ αὐτόπτη τῆς Ἀλώσεως καρδινάλιου Ἰσιδώρου, ποὺ γράφτηκε στὴν Κρήτη, καὶ στὸ «Ἀνακάλημα» (ὅπως ὁ χαρακτηρισμὸς τοῦ Μωάμεθ ὡς «προδρόμου τοῦ Ἀντιχρίστου», ἡ μνεῖα τῶν «πέπλων» τῆς Ἀγίας Τράπεζας κλπ.) καὶ ἡ σχέση τοῦ στ. 57 τοῦ «Ἀνακαλήματος» μ' ἓνα κρητικὸ δημοτικὸ τραγούδι, φαίνονται τόσο στενές ὥστε νὰ μὴν εἶναι εὐκόλο νὰ θεωρηθοῦν τυχαῖες.

ΣΤΥΛΙΑΝΟΣ ΑΛΕΞΙΟΥ

1. Ἡ κρητικὴ λογοτεχνία κατὰ τὴν ἐποχὴ τῆς Βενετοκρατίας, Θεσσαλ. 1965, σ. 12.

2. Βλ. καὶ Μ. Μανούσακας, Ἡ συνωμοσία τοῦ Σήφη Βλαστοῦ, Ἀθ. 1960, σ. 35-36 καὶ σημ. 4.

3. Κρητ. Χρον. 14 (1960) 394 κέ. Γιὰ τὸ «Ἀνακάλημα» βλ. καὶ τὸ πρόσφατο ἄρθρο τοῦ Ε. Κριαρᾶ, Ἑλληνικά 22 (1969) 166 κέ., ἀπάντηση στὸν Ρ. Joannou (Byz. Zeitschrift 60 [1967] 269 κέ.) ποὺ θεωρεῖ μόνο τὰ ἀκ, ἀπέ, πούποτε, παιδάς κυπριακά. Ἐπίσης J. Darrouzès REB 25 (1967) 259 κέ.

Η ΕΤΥΜΟΛΟΓΙΑ ΤΗΣ ΛΕΞΕΩΣ: τὸ θρασίμι

Γιὰ τὴ λ. *θρασίμι*¹ πού σέ πολλά μέρη σημαίνει σήμερα «θησιμαῖον», ψοφίμι², ὑπάρχει μόνο ἡ ἐτυμολογία τοῦ Γ. Ν. Χατζιδάκη, δημοσιευμένη στό περιοδικό Ἐθνη 22 (1910) 258. Μαζί μὲ τὸ *θρασίμι* πραγματεύεται ὁ Χατζιδάκης καὶ τὴν ἐτυμολογία καὶ ἄλλων νεοελληνικῶν λέξεων σὲ -ίμι, ὅλες κάτω ἀπὸ τὸ γενικὸ τίτλο «Νεοελληνικά» (σ. 205 κέ.). Τὴν ἴδια ἐργασία δημοσιεύει ὁ Χατζιδάκης καὶ γερμανικά στό περιοδικό Glotta 2 (1910) 287 κέ. μὲ τὸν τίτλο «Zur neugriechischen Wortlehre», ἀλλὰ μὲ παραλλαγές. Ἡ ἐτυμολογία τῆς λ. *θρασίμι* βρίσκεται στὴ σ. 299.

Ὁ Χατζιδάκης γράφει στὴν Ἐθνη (ἐ.κ., σ. 258) ὅτι τὸ *θρασίμι* «παράγεται προφανῶς ἐκ τοῦ *θράσο*, *θράσιο*». Ἡ σημασία αὐτῆς τῆς λέξεως, λέγει, «ποικίλλει σφόδρα κατὰ τόπους», ἐνῶ τὸ ἔτυμό της εἶναι ἐντελῶς ἄγνωστο. *Θράσο*, λέγει, σὲ πολλά μέρη σημαίνει «κρέας ψόφιου ζώου, ψοφίμι», στὴν Τήνη ὅμως σημαίνει τὸ ἄγριο ζῶο ἢ τὸ ζῶο πού βόσκει ἐλεύθερα (τὸ «ἄφετον»), ἐνῶ στὴν Κύθνο ἔχει τὴ σημασία: κάθε ἄχρηστο πράγμα³.

1. Ἄλλοι τύποι: *θρασίμι* στὰ βόρεια ιδιώματα (Ζαγόρι, Σπερελλ. Ἀράχοβα), *τρασίμι* στὴ Μάνη (Κίττα), *χρασίμι* στὴ Μάνη ἐπίσης (Καρδαμύλη, πρβ. καὶ Μέγα Λεξικὸν τῆς νέας ἐλληνικῆς γλώσσης τοῦ Ι. Σ τ α μ α τ ά κ ο υ, στὴ λ. *θρασίμι*), *θραφίμι* στὰ Γιάννενα, *θρασιμιό* στὴν Κρήτη. Τίς πληροφορίες γιὰ τοὺς τύπους καὶ τίς σημασίες τῶν λέξεων *θρασίμι* καὶ *θράσιο* τίς χρωστῶ στὸν φίλο κ. Δ. Β α γ ι α κ ά κ ο, Διευθυντὴ τοῦ Κέντρου τῆς ἐλληνικῆς γλώσσης τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν (πρώην Ἱστορικοῦ Λεξικοῦ), τὸν ὁποῖον καὶ εὐχαριστῶ καὶ ἀπὸ τὴ θέση αὐτῆ θερμά.

2. Π.χ. Μάνη (Γέρμα, Κίττα, Καρδαμύλη), Σπερελλ. (Ἀχυράς, Τριγωνίδα), Πελοπόν. (Βερεστία), Κρήτη. Ἄλλες σημασίες: ἄπαχο, ἀχαμνὸ κρέας (Σπερελλ. Ἀράχοβα), ἄπαχο ζῶο, ἀχαμνὸ, (Ἡλεία· πρβ. Λαογραφία 13, (1951) 341 ὅπου διαβάζουμε βασιλικὸ ξύγκι θρασιμιμοῦ (sic) καὶ Λαογραφία 15 (1953) 269), ὡς ἐπιθ. ἄπαχος, πλαδαρὸς (Ζαγόρι), δειλός, θρασύδειλος (Αἶνος, Ζάκυνθος, Λευκάδα· πρβ. Α. Βαλαωρίτη, Βίος-ἔργα 3, 410).

3. Οἱ τύποι τῆς λέξεως καὶ οἱ σημασίες πού μαρτυροῦνται σήμερα εἶναι:

Α. Τύποι: *θράσος* (Ἄνδρος, Τήνος, Εὐβοία, Κάρυστος, Αὐλωνάρι, Λευκάδα), *θράσους* (Σπερελλ. Περίστα), *ἀθράσους* (Σαμοθράκη), *θράσος* (Κύθηρα, Λακωνία), *θράσους* (Τριγωνίδα), *θράσιος* (Πελοπόν. Βερεστία, Γαρδίκι, Γορτυνία, Τρίπολις, Μεσσηνία, Εὐβοία, Μετόχι), *θράσιους* (Αἰτωλία), *τράσιος* (Μάνη Καρδαμύλη), *χράχιος* (Μάνη), *θρασός* (Λευκάδα).

Β. Σημασίες: α) ὡς ἐπιθέτου: θησιμαῖος (Πελοπόν. Μάνη, Βερεστία) ἐλεύθερος, ἀπολυτὸς (τὰ πρόβατα τὰ ἄχω θράσα Ἄνδρος, Τήνος, θράσος τράγος = τράγος πού δὲν ἔχει δεμένα τὰ πόδια του, πού εἶναι ἐλεύθερος στό κτήμα, Ἄνδρος),

Ἐναφέρει ἀκόμα καὶ τὴ φράση *πάγει θράσιο τὸ ἀρνὶ*¹ μὲ τὴ σημασία τὸ ἀρνὶ δὲ σφάχτηκε στὴν ὥρα του, ὅτι εἶναι θνησιμαῖον².

Ποιά εἶναι ὁμῶς ἡ ἔτυμολογία αὐτῆς τῆς λέξεως; Ὁ Χατζιδάκης λέγει ὅτι τὴ βρῆκε ὅταν πληροφορήθηκε ὅτι στὰ Κύθηρα χρησιμοποιοῦσαν τοὺς τύπους *σαθρὸ καὶ θράσο* (καὶ *σαθρέας καὶ θρασέας*). Ἀπὸ τὸν ἀρχικὸ τύπο *σαθρὸ* ποὺ εἶναι τὸ οὐδ. τοῦ ἀρχ. ἐπιθ. *σαθρός* ἔγινε, λέγει, ἡ λ. *θράσο* ὡς ἐξῆς: Τὸ οὐδ. τοῦ ἐπιθ. *σαθρός*, τὸ *σαθρόν* (ἀπὸ τὴ φράση *σαθρόν κρέας*), ἔγινε πρῶτα μὲ μετάθεση *θρασόν*. Ἐπειτα τὸ *θρασόν*, ὡς οὐσιαστικοποιημένο ἐπίθετο, ἀνέβασε τὸν τόνο καὶ ἔγινε *θράσον* - *θράσο* (ἔπειτα τὸ *θράσο* ἔγινε *θράσιο* κατὰ τὰ *σάπιο* καὶ *πρόφιο*). Ἐπομένως, λέγει ὁ Χατζιδάκης, ἡ ἀρχαία σημασία τοῦ «σάπιο» διατηρήθηκε στὰ Κύθηρα, ἐνῶ οἱ ἄλλες «τοῦ ἀφέτου, τοῦ ἀχρήστου, τοῦ ἀπολωλὸτος εἶναι περαιτέρω ἀναπτύξεις αὐτῆς».

Αὐτὴ εἶναι ἡ ἔτυμολογία τοῦ Χατζιδάκη. Πῶς ἀπὸ τὸ *θράσον* ἔγινε τὸ *θρασίμι* τὸ ἐξηγεῖ ὁ Χατζιδάκης στὶς προηγούμενες σελίδες τῆς ἐργασίας του, ἐκεῖ ὅπου κάνει λόγο γιὰ τὶς λέξεις *ἀγρίμι*, *ζωντίμι* καὶ *φορίμι*. Γράφοντας στὴν Ἀθηνᾶ (ἔ.ἀ. σ. 241) γιὰ τὰ ἐπίθετα σέ-*μαῖος* (γιὰ νὰ ὑποστηρίξη τὴν ἔτυμολογία τῆς λ. *ἀγρίμι* ἀπὸ τὸ οὐδ. τοῦ ἀρχ. ἐπιθ. *ἀγριμαῖος*, ποὺ σώζεται μαρτυρημένο μόνο στὸν πληθ. οὐδ.

θαλερός (φυτό, Λευκάδα), πολυγάλακτος (Μεσσηνία), δειλός (Εὐβοία Κάρυστος), ἀσθενικός (πρόβατα, Λευκάδα), «ἐπὶ παντός μὴ καλῶς ἔχοντος» (Εὐβοία Αὐλωνάρι), ἀνοστος, ἀνούσιος (Σαμοθράκη, Εὐβοία, Κάρυστος, Μετόχι), ἄβραστος (κρέας, Γορτυνία), ἄκαρπος (τόπος, Γαρδίνι), ἀνθυγεινός (τόπος, Λιτωλία), ἀκάθαρος (νερό, Τρίπολις), διψασμένος (Πελοπόν. Μάνη), ἀδικοχαμένος (Στερελλ. Περίστα), «ὁ ἀποθνήσκων ἀκαίρως» (Τριχωνίδα). β) ὡς οὐσιαστικὸ τὸ *θράσιο* 1) φαγητὸ χωρὶς βούτυρο, 2) μεταφ. ὁ τεμπέλης (σωστὸ *θράσιο*, Κρήτη).

1. Τὴ φράση αὐτὴ τὴ βρῆκε στὴν «Ἐφημερίδα τῶν Φιλομαθῶν» τοῦ 1859 σ. 988, δὲν ἀναφέρεται ὁμῶς ἐκεῖ σὲ ποῖο μέρος τῆς Ἑλλάδος λέγεται (γι' αὐτὸ καὶ δὲν ἀναφέρει τόπο προελεύσεως). Ὅπως ἐξακριβώσα, πρόκειται γιὰ ἀναδημοσίευση στὴν «Ἐφημερίδα τῶν Φιλομαθῶν» μικροῦ γλωσσario τοῦ Γ. Αἰνιᾶνοσ, ποὺ δημοσιεύτηκε γιὰ πρώτη φορὰ στὸ περιοδικὸ «Ἡ Ἀθηνᾶ, ἤτοι Ἀνάλεκτα... Φιλολογικά...», Ναύπλιον 1831, σ. 15. Ὁ Αἰνιᾶν συνοδεύει ἐκεῖ τὸ γλωσσario μὲ μιὰ εἰσαγωγή, στὴν ὁποία διαβάζουμε ὅτι οἱ λέξεις τοῦ γλωσσario προέρχονται ἀπὸ «τὰς ἐπαρχίας τῆς Στερεᾶς Ἑλλάδος».

2. Ἡ φράση αὐτὴ μαρτυρεῖται ἐπίσης στὴν Ἠπειρο, Θεσσαλία, Εὐβοία, Πελοπόννησο (Σουδενὰ Καλαβρύτων, Μάνη Καρδαμύλη, Κορινθία, Μεσσηνία κ.ἀ.) μὲ τὴ σημασία πῆγε ἄδικα, κατεστράφη ἄδικα (γιὰ ἀνθρώπους) καὶ ψόφησε, δὲν ἐσφάγη (γιὰ ζῶα)· πρβ. καὶ *θράσος πῆγε ὁ κόπος μου* (Μεσσηνία). Ἡ φρ. αὐτὸς πῆγε θράσος = πῆγε τζάμπα, πέθανε ἄδικα ἀκούγεται ἐπίσης καὶ στὴ Θεσσαλονίκη.

ὡς οὐσιαστικοποιημένο ἐπίθετο τὰ ἀγρομαῖα) ἀποφάνεται ὅτι ἀπὸ τὰ ἐπίθετα σὲ -μαῖος (ἀπὸ τὰ ὁποῖα τὰ περισσότερα εἶναι μεταγενέστερα ἢ μεσαιωνικά), ὅσα διασώζουν τὴν ἐπιθετικὴ τους σημασία ἔπαθαν συνίζηση (ἀναφέρει τὰ ἀναδεξιμός, ἀπορριξιμός, ριξιμός), ἐνῶ ὅσα ἔγιναν οὐσιαστικά ἀνέβασαν τὸν τόνο τους καὶ τονίστηκαν στὸ -ί. Καὶ ἀναφέρει ὡς παράδειγμα τὶς λέξεις τὸ θρασίμι, τὸ φοφίμι (ποῦ σώζει, λέγει, καὶ πληρέστερο τύπο τὸ φοφίμιο) καὶ τὸ ζωντίμι. Δέχεται δηλαδὴ ὁ Χατζιδάκης τὴν παραγωγὴ τοῦ θρασίμι ἀπὸ τὸ οὐδ. κάποιου ἐπιθ. σὲ -μαῖος, προφανῶς *θρασιμαῖος¹. Στὴν ἴδια σελίδα ὅμως ('Αθηνᾶ, ἔ.ἀ. σ. 241) γράφει λίγο παρακάτω ὅτι οἱ λέξεις θρασίμι καὶ φοφίμι ἔγιναν κατὰ τὸ ἀρχαιότερο συνώνυμο θησιμαῖον, ὅπως καὶ τὸ ζωντίμι (ἀπὸ τὴν ἔννοια τοῦ ζῶντος), ἐπειδὴ, λέγει, ἐκφράζει ἀντίθετη ἔννοια. Στὴ Glotta (ἔ.ἀ. σ. 289) διατυπώνει τὴ γνώμη αὐτὴ ὡς ἐξῆς: «ganz so (δηλ. κατὰ τὸ ἀγρίμι, ἀπὸ τὸ ἀγρομαῖον) sagt man auch θησίμι st. θησιμαῖον, wonach man auch die sinnverwandten φοφίμι, θρασίμι und ζωντίμι gebildet hat... Ζωντίμι bezeichnet das Gegenteil von φοφίμι, θρασίμι, θησίμι...». Ὅπως βλέπει κανεὶς ἐδῶ ὁ Χατζιδάκης ἀναφέρει καὶ τὴ λ. θησίμι, τὴν ὁποία ὁμολογῶ ὅτι οὔτε γνωρίζω, οὔτε μπόρεσα νὰ βρῶ σὲ κανένα λεξικὸ τῆς νέας ἢ τῆς μεσαιωνικῆς Ἑλληνικῆς².

Ἐνῶ ὅμως προηγουμένως δέχεται τὸ σχηματισμὸ τῆς λ. θρασίμι

1. Ὅσα γράφει στὴν Ἀθηνᾶ (ἔ.ἀ. σ. 241) γιὰ τὰ ἐπίθετα σὲ -μαῖος, στὴ Glotta (ἔ.ἀ. σ. 289) τὰ διατυπώνει ὁ Χατζιδάκης ὡς ἐξῆς «Andere Bildungen auf -μαῖος haben ihre Betonung bewahrt vgl. δεξιμός und ἀναδεξιμός... Diese haben ihren Ausgang bewahrt, weil sie nicht zu Substantiven geworden sind».

2. Ὁ Γ. Κορμούλης, Ἀντίστροφον Λεξικὸν τῆς νέας Ἑλληνικῆς Ἀθηνᾶ 1967, σ. 175 ἀναφέρει τὶς ἐξῆς ἑννέα νεοελληνικὲς λέξεις σὲ -ίμι: τσαλίμι, κιλίμι, δεξίμι, ἀγρίμι, καλντερίμι, θρασίμι, μπρισίμι, φοφίμι καὶ κλεψίμι. Ἀπ' αὐτὲς οἱ τέσσερις τσαλίμι, κιλίμι, καλντερίμι καὶ μπρισίμι εἶναι τουρκικῆς ἀρχῆς (calım, kilim, kaldırım καὶ ibrisim). Τὸ ζωντίμι ποῦ ἀναφέρει ὁ Χατζιδάκης (βλ. τὴ λέξη καὶ στὰ Λεξικά τῆς νέας Ἑλληνικῆς Δημητράκου καὶ Ι. Σταματάκου καὶ πρβ. καὶ τὸ μεσν. ζωντίμιον στὸ Λεξ. Ducange), τὸ παραλείπει, ἴσως ἐπειδὴ τὸ θεωρεῖ διαλεκτικόν. Διαλεκτικὲς λέξεις σὲ -ίμι μαρτυροῦνται στὴν Ἠλεία τὸ λειωντίμι (sic) = ροῦχο τριμμένο ἀπὸ τὴν πολυχρησία (βλ. Λαογραφία 15 [1954] 270) καὶ ριξίμι = ἀπόρριμμα, ἔκθετο, μούλικο (βλ. Λαογραφία 15 [1954] 272). Στὸ Βελβεντὸ σκασίμ' (καὶ σκασίμ'κου) λέγεται γιὰ μικρὰ παιδιὰ ποῦ συνεχῶς κλαίγουν καὶ δὲν σωπαίνου, μὲ τὴ σημασία περίπου: εἶθε νὰ σκάσουν (δηλ. νὰ σωπάσουν). Τὴν κατάληξη -ίμι ὁ Ν. Ἀνδριώτης ('Ἐτυμολ. Λεξ., στὸ λῆμμα -ίμι) τὴν παράγει «ἀπὸ ἐνδιάμεσους τύπους σὲ -ίμιο(-ίμιο) ἀρχ. -μαῖον, οὐδ. ἐπιθ. σὲ -μαῖος (θησι-μαῖος, κλοπ-μαῖος)».

ἀπὸ ἐπίθετο σὲ -μαῖος καὶ μὲ ἀνέβασμα τοῦ τόνου στὸ οὐδέτερο, ὡς οὐσιαστικοῦ, παρακάτω, στὴν ἴδια σελίδα, περιγράφει ἄλλο τρόπο σχηματισμοῦ, τὸν ἐξῆς: "Ὅπως τὸ ἀγρίμι, λέγει, προῆλθε ἀπὸ τὸ ἀγριμαῖον: τὰ ἀγριμαῖα > τὰ ἀγρίμαια (πρόφ. ἀγρίμια) > ἀγρίμι ('Αθηνᾶ, ἔ.ἀ., σ. 241) ἤ: τὰ ἀγριμαῖα > ἀγριμαῖα (spr. ἀγριμαῖα) > ἀγρίμα > ἀγρίμι (Glotta, ἔ.ἀ., σ. 289), ἔτσι καὶ τὸ θνησίμι ἀπὸ τὸ θνησιμαῖον, καὶ ὕστερα κατὰ τὰ ἀγρίμι καὶ θνησίμι εἶπαν καὶ ψοφίμι, θρασίμι καὶ ζωντίμι (Glotta, ἔ.ἀ., σ. 289). Στὴν Ἰθηνᾶ (ἔ.ἀ. σ. 241) περιγράφει τὸν τρόπο σχηματισμοῦ τῆς λ. ὡς ἐξῆς: «τὸ θρασίμι = τὸ κενέβρειον, καὶ τὸ ψοφίμι ἐγένοντο κατὰ τὸ ἀρχαιότερον συνώνυμον θνησιμαῖον, τὸ δὲ ζωντίμι κατὰ τοῦτο, ὡς τὴν ἐναντίαν ἐκφράζον ἔνοιαν, ἦτοι καθόλου τὴν τοῦ ζῶντος»¹.

Διαβάζοντας κανεὶς ὅλα αὐτὰ βλέπει πὼς ὁ Χατζιδάκης δέχεται ὅτι τὸ θρασίμι:

α) ὅπως καὶ τὸ ψοφίμι, προέρχεται ἀπὸ τὴν κατηγορία τῶν ἐπιθέτων σὲ -μαῖος, τὰ ὁποῖα, ἐπειδὴ ἔγιναν οὐσιαστικά, ἀνέβασαν τὸν τόνο τους στὸ -ί ('Αθηνᾶ, ἔ.ἀ., σ. 241) [δέχεται δηλαδὴ τοὺς τύπους *θρασιμαῖον καὶ *θρασίμαιον].

β) ὅτι, ὅπως καὶ τὰ ψοφίμι καὶ ζωντίμι, σχηματίστηκε καὶ αὐτὸ κατὰ τὸ ἀγρίμι (καὶ θνησίμι) ('Αθηνᾶ, ἔ.ἀ., σ. 241, Glotta ἔ.ἀ., σ. 289) καὶ

γ) ὅτι παράγεται ἀπὸ τὴ λ. θράσο (καὶ θράσιο) ποὺ εἶναι τὸ οὐδ. τοῦ ἀρχ. ἐπιθ. σαθρός, καὶ ποὺ ἔγινε μὲ μετάθεση: σαθρόν - θρασόν καὶ ἔπειτα μὲ ἀνέβασμα τοῦ τόνου, ὡς οὐσιαστικοποιημένο ἐπίθετο, θράσο (καὶ θράσιο, κατὰ τὰ σάπιο καὶ ψόφιο).

Φυσικὰ ἡ ἔτυμολογία αὐτὴ δὲν συμβιβάζεται μὲ τὸν πρῶτο τρόπο σχηματισμοῦ τοῦ θρασίμι, ὅτι δηλ. ἡ λ. σχηματίστηκε κατὰ τὰ εἰς -μαῖος. Ὁ σχηματισμὸς αὐτὸς φαίνεται ἐντελῶς ἀπίθανος γιὰ τοὺς ἐξῆς λόγους: Μαζὶ μὲ τὴν ἐξέλιξη τοῦ ἀρχ. ἐπιθ. σαθρός σὲ σαθρόν > θρασόν > θράσο (θράσιο), ἔχουμε καὶ παράλληλη ἐξέλιξη τῶν οὐσιαστικοποιημένων ἐπιθέτων σὲ -μαῖος, ἀπὸ -μαῖος σὲ -ίμι (καὶ ἐφόσον

1. Γιὰ τὸ ψοφίμι γράφει ὅτι προέρχεται ἀπὸ τὸ ψοφῶ, ψόφος (Glotta, ἔ.ἀ. σ. 289), ἐνῶ γιὰ τὸ ζωντίμι, ὅτι προέρχεται ἀπὸ τὴ μετοχὴ ζῶντα ('Αθηνᾶ, ἔ.ἀ. σ. 240, Glotta, ἔ.ἀ., σ. 289). Στὴ Glotta (ἔ.ἀ., σ. 289) προσθέτει: «Dies ζωντίμι(ο)(ν) wird wohl nach den anderen auf -ίμαιον, -ίμι st. -μαῖον ausgehenden Nomina gebildet worden sein», στὴν Ἰθηνᾶ ὅμως (ἔ.ἀ., σ. 240) συμπληρώνει: «Τὸ ζωντίμι τοῦτο προῆλθεν ἐξ ἄλλου πληρεστέρου τύπου ζωντίμαιον ἀντὶ ζωντιμαῖον, ὅπως καὶ τὸ ἀγρίμι = ὁ ἀΐγαγρος...».

φυσικά οι λέξεις σε *-ίμι* δὲν προέρχονται ἀπὸ ὑποκορισμὸ οὐδετέρων οὐσιαστικοποιημένων ἐπιθέτων σε *-ιμος*, πὺ εἶναι καὶ πὺ σωστό). Ἐπομένως τὰ χρονικά ὅρια δὲν μᾶς ἐπιτρέπουν νὰ δεχτοῦμε πρῶτα τὴ διαδικασία τῆς ἐξελιξέως *σαθρόν > θρασόν > θράσο (θράσιο)* καὶ ἔπειτα, ὡς συνέχεια, τὴ διαδικασία τοῦ σχηματισμοῦ τοῦ *θράσο* κατὰ τὰ εἰς *-μαῖος*, δηλ. **θρασ-μαῖος - θρασιμαῖον - θρασίμι*, ἐφόσον στὸ μεταξὺ καὶ τὰ οὐδέτερα οὐσιαστικοποιημένα ἐπίθετα σε *-μαῖος* πρέπει νὰ εἶχαν μετατραπῆ σε *-ίμι* (καὶ *-ιμός*)¹. Λογικότερος λοιπὸν φαίνεται ὁ δευτέρως τρόπος σχηματισμοῦ τῆς λ. *θρασίμι*, ἀπὸ τὸ *θράσο*, κατὰ τὰ ἄλλα σε *-ίμι (ἀγρίμι, θησίμι)*.

Τὸ λάθος ὅμως δὲν βρίσκεται στὸν τρόπο σχηματισμοῦ, ἀλλὰ στὴν ἔτυμολογία τῆς λέξεως. Ἡ δυσκολία νὰ δεχτοῦμε τὴν ἔτυμολογία ἀπὸ τὸ οὐδ. τοῦ ἐπιθ. *σαθρός* δὲν βρίσκεται μόνο στὴν ἀπίθανη κάπως μετάθεση (*σαθρόν-θρασόν*). Ἡ δυσκολία εἶναι κυρίως σημασιολογική καὶ διέφυγε ἐντελῶς τὸν Χατζιδάκη. Ἐὰν τὸ *θρασίμι* προέρχεται ἀπὸ τὸ οὐσιαστικοποιημένο ἐπίθετο *σαθρόν* (=κενέβρειον — στὴν ἀρχαία Ἑλληνική *σαθρός* = ὁ μὴ ὑγιής, ὁ ἀσθενής), τότε πῶς θὰ ἐξηγήσουμε τὴ μετακίνηση («περαιτέρω ἀνάπτυξιν») ἀπὸ τὴ σημασία «σάπιο κρέας» στὴ σημασία «ἄγριο ζῶο, ζῶο πὺ βόσκει ἐλεύθερα», πὺ σώζεται στὴν Ἄνδρο καὶ τὴν Τῆνο καὶ πὺ μαρτυρία γιὰ τὴν Τῆνο ἀναφέρει καὶ ὁ ἴδιος ὁ Χατζιδάκης; Εἶναι ποτὲ δυνατὸ ἀπὸ τὴ σημασία «σάπιο κρέας, ψοφίμι» νὰ προέλθῃ ἡ σημασία «ἄγριο, ἐλεύθερο ζῶο»;

Ὅτι ἡ ἔτυμολογία τοῦ Χατζιδάκη δὲν εἶναι σωστὴ θὰ φανῆ, ἐλπίζω καὶ ἀπὸ τὰ παρακάτω, ὅπου ὑποστηρίζω νέα ἔτυμολογία τῆς λέξεως.

Στὴν ἐργασία μου «Οὐσιαστικά ἀπὸ ἐπίθετα (καὶ μετοχές) στὴ νέα Ἑλληνική» καταχωρίζω, στὸ δεῦτερο μέρος, τὰ τέλεια οὐσιαστικά τῆς κοινῆς Νεοελληνικῆς. Ὅπως ἦταν φυσικὸ θέλησα νὰ συμπεριλάβω καὶ τὰ οὐσιαστικά *ἀγρίμι* καὶ *θρασίμι*², τὸ πρῶτο ἐπειδὴ θεωρεῖται ὅτι προέρχεται ἀπὸ τὸ ἐπίθ. *ἀγριμαῖος* καὶ τὸ δεῦτερο ἀπὸ τὸ ἐπίθ. *σαθρός* (σύμφωνα μὲ τὴν ἔτυμολογία τοῦ Χατζιδάκη).

1. Οἱ δύο λέξεις, *ἀγρίμι* καὶ *θράσιο* εἶναι μεσαιωνικές. Γιὰ τὸ *ἀγρίμι* π.χ. δὲς Λεξ. D u c a n g e στὴ λ. *ἀγρίμι*. Τὸ *θράσιο* ἐπίσης τὸ συναντοῦμε στὴ μεσαιωνικὴ σύνθετο λέξη *θρασιοφᾶς* βλ. Διήγηση παιδιόφραστος τῶν τετραπόδων ζῶων, στίχ. 883 (G. W a g n e r, Carmina graeca medii aevi, Lipsiae 1874, σ. 170).

πυγιάρη, λύκε, θρασιοφᾶ...

2. Βλ. Α. Ι. Θ α β ὶ ρ η, Οὐσιαστικά ἀπὸ ἐπίθετα (καὶ μετοχές) στὴ νέα Ἑλληνική, Θεσσαλονίκη 1969 (Παράρτημα τοῦ περιοδικοῦ «Ἑλληνικά»), σ. 56 καὶ 67.

Ὅταν ἔγραφα γιὰ τὸ ἀγρίμι σταμάτησα στὸ ζήτημα τῆς παραγωγῆς τῆς λέξεως ἀπὸ τὸ οὐδ. τοῦ μεταγν. ἐπιθ. ἀγριμαῖος, ἀπ' ὅπου, παρὰ τὴν ἱκανοποιητικὴ ἐξήγηση τοῦ Χατζιδάκη (ἀγριμαῖα - ἀγρίμια - ἀγρίμια - ἀγρίμι), θὰ περιμέναμε μᾶλλον *ἀγριμιό. Ὁ καθηγητῆς Ν. Ἀνδριώτης μάλιστα πολὺ σωστὰ ὑποθέτει ἀρχ. ἐπίθ. ἄγριμος¹. Ἀναζητώντας λοιπὸν τὴ λ. ἀγρίμι στὸ Λεξ. Ducange διάβασα τὰ ἀκόλουθα: ἀγρίμι . . . ἀγριόζουδιον, θηρασιμόν, θηρίον, θήρ. Μοῦ ἔκαμε ἐντύπωση ἡ λ. θηρασιμόν, τὴν ὁποία ὁ Ducange παραθέτει ὡς συνώνυμη μὲ τὴ λ. ἀγρίμι. Ἐψάξα νὰ βρῶ ἂν ὑπάρχει στὸ λεξικὸ καὶ λῆμμα θηράσιμος (θηράσιμον ἢ θηρασιμόν), ἀλλὰ τέτοιο λῆμμα, ὅπως καὶ λῆμμα θρασίμι, δὲν ὑπάρχει. Ὑποθέτω πὼς τὴν ἐξήγηση τῆς λ. ἀγρίμι μὲ τὴ λ. θηρασιμόν θὰ τὴ βρῆκε ὁ Ducange σὲ κανένα μεσαιωνικὸ χειρόγραφο (πιθανῶς σὲ κάποιον ἄγνωστο σ' ἐμᾶς σήμερα λεξικὸ) καὶ παρέθεσε ἔτσι ὀλόκληρο τὸ χωρίο, παραλείποντας ὅμως νὰ καταχωρίση καὶ τὴ λέξη θηρασιμόν (=θηράσιμον), σὲ ξεχωριστὸ λῆμμα.

Στὰ λεξικά τῆς ἀρχαίας Ἑλληνικῆς βρῆκα ἀρχ. ἐπίθ. θηράσιμος μὲ τὴ σημασία «αὐτὸς ποὺ μπορεῖ νὰ πιαστῆ στὸ κυνήγι» (Λίσχ. Προμ. 858 ἤξονσι θηρεύοντες οὐ θηρασίμους γάμους· πρβ. καὶ Μέγα Ἐτυμολογικὸν 487, 30 θηράω, θηρῶ, θηράσω, θηράσιμος). Δὲν μοῦ ἔμεινε πιά καμιὰ ἀμφιβολία ὅτι τὸ οὐδ. τὸ θηρασιμόν ποὺ ἀναφέρει ὁ Ducange ὡς συνώνυμο μὲ τὴ λ. ἀγρίμι, εἶναι τὸ οὐδ. τοῦ ἀρχ. ἐπιθ. θηράσιμος ποὺ οὐσιαστικοποιήθηκε².

Ἀπ' αὐτὸ λοιπὸν τὸ μεσν. θηρασιμόν (=θηράσιμον)³ ποὺ ἀναφέρει ὁ Ducange προῆλθε κανονικὰ τὸ σημερινὸ θρασίμι, μὲ ὑποκορισμὸ πρῶτα: θηράσιμον - θηρασίμιον - θηρασίμι, καὶ μὲ ἔκπτωση τοῦ ἄτονου η(=ι) ἔπειτα: θρασίμι (ἢ μὲ ἔκπτωση τοῦ ἄτονου ε, σὲ περίπτωση ποὺ ἡ λέξη εἶχε γίνει θηρασίμι· πρβ. θηρίο-θεριό, κηρί-κερί, σίδηρο-σίδηρο κ.ἄ.).

Ἡ ἔκπτωση ἄτονου ι στὰ βόρεια ἰδιώματα εἶναι γνωστὴ. Δὲν εἶναι ὅμως ἄγνωστο τὸ φαινόμενο καὶ σὲ νότια ἰδιώματα, ὅπως π.χ. στὴν Κρήτη, τὴν Κύπρο καὶ τὰ Δωδεκάνησα, ὅπου ἡ ἔκπτωση ἄτονου ι πα-

1. Ν. Ἀνδριώτης, Ἐτυμολ. Λεξ., β' ἐκδ., στή λ. ἀγρίμι.

2. Στὸ μεσαιῶνα χρησιμοποιοῦνταν καὶ ἄλλα οὐσιαστικοποιημένα ἐπίθετα σὲ -σιμος(ν), π.χ. ἡ λ. δικάσιμον. Γιὰ τὴ λ. αὐτὴ βλ. Ἀλεξίου Κομνηνοῦ, ποίημα παραινετικόν, στίχ. 529 (G. Wagner, Carmina ξ.ἄ., σ. 21):

βλέπε μὲ τὸν ἀθέντην σου δικάσιμον μὴ κάμης

(πρβ. καὶ στίχ. 595, G. Wagner ἔ.ἄ., σ. 23, Πουολόγος, στίχ. 5 καὶ 502).

3. Ὅτι ὁ Ducange παραθέτει πολλὰς λέξεις μὲ λαθεμένο τόνο εἶναι γνωστό, π.χ. ἐβδόμηντα, κράσι, πιπέρατος ἀντὶ ἐβδομηντα, κρασί, πιπεράτος.

ρατρηεΐται κυρίως κοντά σὲ ὑγρά: κορφή, λυπρός (=λυπηρός), μερδικό καὶ μερτικό, περβόλι, σκώνομαι, στάρι, φλακή¹, ὄρμος κ.ά.².

Γνωστό ἐπίσης στὰ νότια ιδιώματα εἶναι καὶ τὸ φαινόμενο τῆς συγκοπῆς τοῦ ἄτονου ε³ (ποῦ στὰ βόρεια ιδιώματα ἔπαθε κώφωση καὶ ἔγινε *i* θιωό, κιοί, σίδιου).

Δὲν ἀποκλείεται τῆ συγκοπῆ τοῦ *i* (ἢ ε) στὴν πολυσύλλαβη λέξι θηρασίμι (ἢ θερασίμι) νὰ τὴν ὑποβοήθησε καὶ ὁ τρισύλλαβος τύπος τῶν ἄλλων λέξεων σὲ -ίμι, ὅπως δεξιμί, κλεψίμι, ζωντίμι, ψοφίμι (πρβ. καὶ τὶς ιδιωματικὲς λειωντίμι, ριξίμι καὶ σκασίμι, βλ. ἀνωτέρω σ. 450, ὑποσημ. 2).

Ἦστερα ἀπὸ τῆ διαπίστωση αὐτῆ οἱ λέξεις θράσιο καὶ θράσο δὲν εἶναι τίποτε ἄλλο παρὰ συγκεκριμένοι τύποι τῆς ἀρχικῆς λέξεως θρασίμι. Τὸ πιθανότερο μάλιστα εἶναι νὰ σχηματίστηκε ἀπὸ τὸ θρασίμι πρῶτα τὸ ἐπίθ. θράσιος, κατὰ τὸ σχῆμα ψοφίμι - ψόφιος, ἀπ' ὅπου ἔπειτα τὸ θράσος, κατὰ τὰ πολλὰ ἐπίθετα σὲ -ος. Ἄλλωστε ὡς ἐπίθετα σώζονται σήμερα οἱ δυὸ λέξεις στὰ περισσότερα μέρη (βλ. ἀνωτέρω σ. 448, ὑποσημ. 3).

Ἡ ἀρχικὴ σημασία «ἀγρίμι⁴, ἐλεύθερο, ἀπολυτὸ ζῶον» διασώθηκε, ὅπως εἶδαμε, στὴν Ἄνδρο καὶ τὴν Τῆνο. Ἀπὸ τῆ σημασία αὐτῆ ὕστερα εὐκόλα μπορεῖ νὰ προέλθῃ ἡ σημασία «θνησιμαῖον, ψοφίμι, κρέας ψόφιου ζώου», ὅταν σκεφτοῦμε ὅτι οἱ κυνηγοὶ τοῦ παρελθόντος ποῦ κυνηγοῦσαν τὰ θηρασίμια, θὰ πρέπη νὰ ἐπέστρεφαν πολλὰς φορὰς θριαμβευτικὰ ἀπὸ τὸ κυνήγι, φέρνοντας μαζί τους ἀρκετὰ τέτοια σκοτωμένα ἀγρίμια, ὥστε γιὰ πολλοὺς νὰ καταντήσουν νὰ γίνουν συνώνυμα τοῦ «ψοφίμια».

A. I. ΘΑΒΩΡΗΣ

1. Γιὰ τὸν τύπο φλακή βλ. καὶ Ρίμα θρηνητικὴ τοῦ Ἰωάννου Πικατόρου (ἐκδ. Ε. Κριαρᾶ, Ἐπετ. Μεσον. Ἀρχ. 2 [1940]) στίχ. 261 (τές φλακές)· πρβ. καὶ στίχ. 132 (φλακισμένους).

2. Χρ. Παντελίδη, Φωνητικὴ τῶν νεοελληνικῶν ιδιωμάτων Κύπρου, Δωδεκανήσου καὶ Ἰακρίας, Ἀθήναι 1929, σ. 18 κ.ε., Α. Τσοπανακίς, Essai sur la phonétique des parlers de Rhodes, Ἀθήνα 1940, σ. 76-77. Γ. Παγαλάου, Περί τοῦ γλωσσικοῦ ιδιώματος τῆς Κρήτης, Ἀθήνα 1955, τόμ. Α', σ. 182.

3. Παντελίδη, ἔ.ά., σ. 19, Τσοπανακίς, ἔ.ά., σ. 76, Παγαλάου, ἔ.ά., σ. 183.

4. Λεξ. Ducange, στὴ λ. ἀγρίμι.